

Chefredakteur A. Müller-Sohler. Verantwortlich für Inhalt und
Form: A. Müller-Sohler; für den immaterialen Teil Solingen:
Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: A. Schwager; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Seinen; für den
Anzeigenteil: S. Schmin, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. W. Bruje. Berliner Anzeigen-Verredung: J. W. Dempe, Berlin.
Charlottenburg. Uplandstr. 194. Anzng. 1, Streiplatz 6812. — Druck
und Verlag: A. Pöhl. Solingen. — Das Solinger Lagenblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonns- und festtage.

|| 124. Jahrgang

Um den Boykott-Beschluß — Die Gleichschaltung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Gewerkschaftsfragen, deren Regelung im Wirtschafts-
auschuss des Reichskabinetts vorbereitet worden ist, sind heute noch
nicht zur Sprache gekommen. Dagegen ist ein Problem der Neu-
gestaltung entgegengestellt worden, das für die Wirtschaft von
großer Bedeutung ist, nämlich das des Reichswirtschaftsrates.
Der Hauptmangel des bisherigen „vorläufigen“ Reichswirt-
schaftsrates lag ja darin, daß er volle 13 Jahre bestanden hat.
Er wurde 1920 gebildet. Damals wurde das Vorschlagsrecht
Körperschaften zugesprochen, die im Laufe der Zeit verschwunden
sind oder die nur noch ein Scheinbalein führten, trotzdem aber
von der Benennung von Mitgliedern Gebrauch machten. Es war
auch nicht vorgehien, daß die Mitglieder zu bestimmten Zeiten
ausgewechselt wurden. Deshalb ist der Vorläufige Reichswirt-
schaftsrat naturgemäß stark überaltert. Auch daraus ergab sich
die Notwendigkeit, ein neues Gremium zu schaffen. Die neue Kör-
perschaft wird wesentlich kleiner und deshalb beweglicher sein.
Wenn es sich um die Behandlung von Spezialfragen handelt, so
können, wie in den Bestimmungen ausdrücklich vorgehien wird,
auch Persönlichkeiten zur Bildung besonderer Ausschüsse heran-
gezogen werden, durch die eine sachliche Beratung solcher beson-
deren Fragen sichergestellt wird. Das Ausscheiden aus dem
neuen Reichswirtschaftsrat wird erstmalig durch das Los be-
stimmt. Bei der Zusammenfügung der Mitgliedschaft wird
natürlich auf die Berufsstände und die Gliederung des Reiches
Rücksicht genommen werden. Wann der endgültige Reichswirt-
schaftsrat geschaffen wird, ist eine Frage, die auf das engste mit
dem gesamten Neubau des Reiches zusammenhängt. Deshalb
ergab sich naturnotwendig der vorläufige Charakter auch der
neuen Organisation.

WTB. Kailutta, 30. März. (Funkpr.) Der vorläufige Präsident des allindischen Kongresses hat 50 Mitglieder festgenommen lassen, weil sie das Verbot, eine Sitzung des Kongresses abzuhalten, übertreten haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Sohn Gandhis.

Bereitetes Zyanfali-Attentat in Düsseldorf.

Große Giftmengen beschlagnahmt.

CNS. Düsseldorf, 29. März. Die nationalsozialistische Düsseldorf Volkspartei bringt einen amtlichen Bericht, wonach die SPD. die Absicht hatte, durch Einführen von Gift in die Gemeinschaftsküchen der NSDAP. die gesamte Düsseldorf Bevölkerung zu vergiften.

Die Düsseldorf Politische Polizei erhielt Kenntnis, daß die SPD. in der nächsten Zeit einen Angriff auf die NSDAP. mit Gift und Sprengstoff plane. Die Herkunft des Giftes wies nach Köln, wo es der Polizei gelang, 3,5 Kilogramm Zyanatrium

und 0,125 Kilogramm Kupfernitrat zu erfassen. Die Hälfte dieser Giftmengen würde genügen, um ganz Düsseldorf zu vergiften. Die Giftmengen stammen von einem gewissen August Hilgraff, der als Galvaniseur bei einem Fretz- und Röhrenwerk in Köln beschäftigt war. In der Kölner Wohnung des Hilgraff wurden außer Chemikalien und Lehrbüchern eine Anzahl Mitgliedsbücher der SPD. und deren Unterorganisationen, die sämtlich auf den Namen des Hilgraff lauteten, gefunden. In der Angelegenheit wurden sechs Personen verhaftet.

Um die Betriebsräte.

Ein Schreiben der Freien Gewerkschaften an den Reichsarbeitsminister.

CNS. Berlin, 29. März. Wie der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, hat er sich an den Reichsarbeitsminister selbst mit einem Schreiben gewandt, in dem er Beschwerde führt über die Absetzung von Betriebsräten durch Amtswalter der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisationen und anderer Stellen.

In letzter Zeit haben in vielen Fällen, da die Betriebsräte infolge der langen Aussetzung der Betriebsratswahlen überaltert sind und demgemäß dem Willen der Belegschaften nicht mehr entsprechen, die hinter der Regierung stehenden Arbeitnehmerverbände die bisherigen Betriebsräte zum Rücktritt aufgefordert und hier und da sie auch zum Rücktritt gezwungen. Sie haben dann kommissarische Betriebsräte eingesetzt und Neuwahlen ausgeschrieben. Dieses Verhalten ist formell-juristisch nicht fundiert, es liegt aber, wie von zukünftiger Seite betont wird, im Zuge der Maßnahmen der nationalen Erhebung und kann deshalb nicht beanstandet werden. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund bittet in seinem Schreiben den Reichsarbeitsminister, die bisherigen Betriebsräte zu schützen und ihre Absetzung zu verhindern.

Wie wir dazu ergänzend erfahren, werde wahrscheinlich sowieso in nächster Zeit das Betriebsrätegesetz abgeändert werden, so daß die Beschwerde der Freien Gewerkschaften gegenstandslos sei.

Deutschland.

Warnung vor Preiserhöhungs-Maßnahmen.

CNS. Hamburg, 29. März. Nach Mitteilung der Staatlichen Pressestelle sind in einzelnen Wirtschaftszweigen, z. B. im Lebensmittelhandel, Kräfte am Werk, die — um Unruhen zu erzeugen — Maßnahmen zur Erhöhung der Ladenpreise treffen wollen. Der Senat ist entschlossen, solche Versuche unter Anwendung drakonischer Mittel im Keime zu ersticken. Wer sich nicht langjährig Gefängnisstrafen aussetzen wolle, tue alles, sich an solchen Maßnahmen nicht nur nicht zu beteiligen, sondern die Dunkelmänner, die zu diesen vorkriegsfeindlichen Maßnahmen aufzufordern, anzuzeigen.

Weiterzahlung der Zulagen in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge.

WTB. Berlin, 29. März. Die Reichsregierung hat beschlossen, die wöchentlichen Zulagen, die im vergangenen Winter zur Versicherungslosenunterstützung und zur Krisenunterstützung gewährt wurden, auch über den 1. April 1933 hinaus bis auf weiteres zu zahlen.

Die Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft beim Reichsinnenminister.

WTB. Berlin, 29. März. Reichsminister Dr. Frick empfing heute die beiden ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Minister a. D. Dominicus und Direktor Dr. Neuenhoff. Die Herren überreichten dem Reichsministerium des Innern die amtliche Entschließung der Deutschen Turnerschaft, worin der Vorstand alle Vereine aufgefordert hat, der nationalen Regierung und ihren Führern sich zur freudigen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Minister Frick begrüßte diese Erklärung und betonte die Bedeutung der Deutschen Turnerschaft für den Neuaufbau des Reiches. Er kam dann auf das Deutsche Turnfest in Stuttgart zu sprechen. Er betonte das Interesse der Reichsregierung an diesem großen Fest und drückte die Hoffnung aus, daß der Reichstanzler Hitler an dem Fest persönlich teilnehmen und eine Ansprache halten werde.

Max Dauthendens Kriegsschicksal.

Ein Herz im Rärm der Welt.

Dies ist Max Dauthendens Kriegsschicksal: Er starb am Heimweg am 29. August 1918 in Mailand auf Java. Voll Sehnsucht verzehrt nach seiner jungen Frau, hoffte er eine glückliche Heimkehr. Eine Reise in die Wunder der Südsee hatte er hinter sich, da brach der Krieg aus und übernahm ihn im indischen Archipel. So wurde er festgehalten über vier Jahre lang. Daß man auch an Heimweg denken kann, das beweisen des Dichters Briefe an seine Freunde, die jetzt unter dem Titel „Ein Herz im Rärm der Welt“ im Verlag Albert Langen Georg Müller, München, herausgekommen sind. Dauthendens Briefsammlung „Ich ruft dein Bild“ erzählt dadurch eine wertvolle Erweiterung. Die frühere Sammlung enthielt Briefe an seine Frau, die neue Sammlung dagegen bringt Briefe an seine Freunde. In diesem neuen Werk erscheint Dauthendens als Dichterpersönlichkeit, die im geistigen Leben ihres Volkes und ihrer Zeit tätig ist, die mit bedeutenden Dichtern der Zeit in Verbindung tritt und mit ihnen gemeinsam nach neuem geistigen Ausdruck sucht. Nicht nur der lebenswerte Freund spiegelt sich in diesen Briefen wider, sondern besonders der lebendige deutsche Dichter, der in ganz Europa Freundschaften findet, durch die er lebendige Anregungen für seine Dichtung und sein Menschenbild empfängt. Aus allen Briefen spricht die gleiche Intensität des Herzens, das sich im Rärm der Zeit rein erhält, und das seine gesammelte Kraft an die Freunde in der Nähe und Ferne abgeben kann.

Über den Kriegsbeginn berichtet Dauthendens:

„Du weißt, daß ich die Kriegsnachricht am 6. August auf dem deutschen Reichspostdampfer „Manila“ erhielt. Das Schiff liegt heute noch bei den Molukkeninseln im gleichen Hafen, wo ich damals verließ. Und ich war damals schon auf der Heimreise von Neu-Guinea begriffen und sollte am achtzehnten September in Genoa europäischen Boden wiedersehen. Und sollte im Winter 14 bis eine große Tragweite durch Deutschland, Österreich und die Schweiz halten. Daraus wurde nichts. Ich kam mit einem holländischen Schiff nur bis Sumatra. Dort wurde mir gesagt,

Paschkonfirmationen des Breslauer Polizeipräsidenten.

WTB. Breslau, 30. März. (Zuspruch.) Der Polizeipräsident hat angeordnet, daß deutsche Reichsangehörige jüdischen Glaubens, die im Besitze eines Reisepasses sind, diesen persönlich spätestens bis zum 3. April 1933 in dem für ihre Wohnung zuständigen Polizeirevier vorzulegen haben. Die Pässe werden nach Beschränkung ihrer Gültigkeit auf das Inland den Passinhabern zurückgegeben. Diese Maßnahme ist zur Vermeidung einer weiteren verlogenen Hege gegen die nationale Regierung des Reiches und der Länder durch reichsdeutsche, auch Breslauer Juden im Auslande nötig geworden. Auch sollen hierdurch weitere, die Volkswirtschaft schädigende Verstöße gegen die Dienstbestimmungen verhindert werden.

Dr. Oberfohren legt sein Reichstagsmandat nieder.

CNS. Berlin, 30. März. (Zuspruch.) Wie wir erfahren, hat Dr. Oberfohren sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Oberfohren ist seit 1928 Vorsitzender der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Aus führenden deutschnationalen Kreisen hören wir, daß Dr. Oberfohren den Wunsch nach der Mandatsniederlegung bereits seit längerer Zeit geäußert hat. An seine Abgeordnetensitze tritt Malermeister Lange-Wandstedt.

Ein Verbindungsstab der NSDAP.

CNS. Berlin, 29. März. Der Preussische Pressedienst der NSDAP teilt mit, daß auf Anordnung des Reichstanzlers zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der Reichsleitung der NSDAP in München und den Amtsstellen der Reichsministerien, insbesondere der Reichsjustiz, ein Verbindungsstab unter der Leitung von SS-Oberführer Reiner eingerichtet ist. Der Verbindungsstab erläßt die Anordnungen, daß sämtliche Anfragen, Gesuche und Eingaben an den Verbindungsstab einzureichen sind, und macht besonders darauf aufmerksam, daß Angelegenheiten, die die Partei betreffen, nur in München bei der Reichsleitung bearbeitet und entschieden werden können. Alle Schreiben, die nicht den Dienstweg gehen, werden unterzüglich an die zuständige Stelle zurückgeliefert.

Eine Entschließung des Handwerks- und Gewerbeamtes.

WTB. Hannover, 29. März. Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes richtete eine Entschließung an die Reichsregierung, in der erklärt wird, daß sich die berufliche Spitzenvertretung des Handwerks der nationalen Regierung restlos zur Verfügung stellt. Das deutsche Handwerk erhoffe in

Gegen Schmutz und Schund.

Eine Zentralkasse wird geschaffen.

WDJ. Berlin, 29. März. Wie das Nachrichtenbüro des WDJ meldet, hat das preussische Innenministerium eine umfangreiche Ausführungsverordnung zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften, Abbildungen, Darstellungen usw. herausgegeben. Einleitend wird festgestellt, daß die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild wegen der besonderen daraus erwachsenden Gefahren für die körperliche und sittliche Gesundheit unseres Volkes mit größtem Nachdruck betrieben werden müsse. Um die strafrechtliche Bekämpfung des Schmutzes wirksamer zu gestalten, sind Vorschriften und Maßnahmen zur Bekämpfung sowohl der im Inlande erschienenen und verbreiteten Schriften als auch des Handels mit unzüchtigen Schriften vom Auslande her getroffen worden. Zur Erfüllung der internationalen Abkommen zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften bezeichneten Aufgaben ist das Polizeipräsidium Berlin beauftragt worden, bei dem eine Deutsche Zentralkasse zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften und Inzerate errichtet worden ist. Die Zentralkasse ist befugt, unmittelbar an alle an ihrem Arbeitsgebiet beteiligten Behörden des Reiches Erlaube und Anträge zu richten. Dies gilt insbesondere von den Anträgen auf Anordnung einer Durchsuchung oder Beschlagnahme. Die Strafverfolgung der zu bekämpfenden Vergehen ist

Aufdeckung einer kommunistischen Sprengstoff-Organisation.

WTB. Reddinghausen, 29. März. Der politischen Polizei in Reddinghausen ist es gelungen, eine umfangreiche Sprengstofforganisation der K. P. D. festzustellen. Diese Organisation trug den Namen „Apparat“. Stützpunkte waren u. a. in Bottrop, Mülheim, Oberhausen. Die Mitglieder der Sprengstofforganisation wurden in längeren Kursen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisungen für die Sprengung von Brücken, Gebäuden und Straßen erhalten. Als Angehörige des „Apparat“ bezw. als Beteiligte bei der Sprengstoffbeschaffung sind bisher in Bottrop 25 und in Oberhausen fünf führende Kommunisten festgenommen worden, die geständig sind. Der Landeskriminalstelle Reddinghausen ist es gelungen, bis jetzt an mehreren Stellen große Mengen Sprengstoffe bezw. Waffen zu beschlagnahmen.

wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht die Anerkennung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Handwerkswirtschaft.

Horst Wessel-Lied soll nicht in Tanzlokalen gespielt werden.

WDJ. Berlin, 29. März. Der Vorsitzende der Politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß, veröffentlicht, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, eine Erklärung, in der er ausführt, so wenig wie das Deutschlandlied gehöre das Horst Wessel-Lied, unter dessen Klängen Hunderte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurden, in Kabaretts, Tanzlokale usw. Es entspreche auch nicht der Würde der Lieder, daß sie zwischen alltäglichen Programmen in Restaurants gespielt werden. Die Parteimitglieder seien verpflichtet, die Inhaber entsprechender Lokale nötigenfalls hierauf aufmerksam zu machen. Um so mehr könne dann erwartet werden, daß sämtliche Anwesende sich von ihren Plätzen erheben, wenn die Nationalhymne oder das Lied der nationalen Revolution bei besonderem Anlaß gespielt werden.

Auch der Effektivauschuss vertagt sich.

WTB. Genf, 29. März. Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz hat sich heute gleichfalls bis zum 25. April vertagt. Auch die Delegierten, die gestern noch in einer Anwendungsbildung ständigen Eifers sich dafür einsetzten, ohne Osterpause weiterzuarbeiten, haben sich heute davon überzeugt, daß angesichts der neuen Lage, die durch den MacDonald-Plan entstanden ist, jetzt jede weitere Sitzung eine bloße Zeitvergeubung ist.

Ein Attentat auf Mussolini vereitelt.

WTB. Rom, 29. März. Die Polizei verhaftete in der Nähe des Palazzo Venezia ein verdächtiges Individuum, das einen geladenen Revolver bei sich trug. Der Festgenommene, ein gewisser Poggio, der im Jahre 1895 in Alexandria geboren wurde, erklärte, daß er die Absicht hatte, ein Attentat auf Mussolini zu begehen. Beim Verhör stellte sich heraus, daß er geistig nicht normal ist.

bei jeder Staatsanwaltschaft ohne Rücksicht auf die Geschäftszerteilung einem einzigen erfahrenen Staatsanwalt zu übertragen.

Periodische Druckschriften, die rechtskräftig verurteilt sind, werden von dem Verkauf auf Bahnhöfen ausgeschlossen, und zwar bei erstmaliger Verurteilung für drei Monate, im Wiederholungsfall für sechs Monate. Weiter heißt es in dem Erlaß, daß immer noch Kioske und Mietbüchereien vorhanden seien, die in ihren Auslagen in erheblichem Maße Bücher oder Druckschriften zeigen, die bei dem Besucher erotische Wirkungen auslösen sollen. Diese Auslagen könnten im Interesse der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes nicht länger gebudet werden. Es wird schärfste Überwachung dieser Auslagen angeordnet. Gegen die Verantwortlichen soll mit Zwangsgeld vorgegangen werden, und zwar so oft, bis die Auslagen den Erfordernissen der öffentlichen Ordnung völlig entsprechen. Hinsichtlich der Mietbüchereien wird durch eine in der nächsten Zeit in Kraft tretende Ergänzung zur Reichsgewerbeordnung die Möglichkeit eröffnet werden, den Vertrieb zu untersagen, wenn Schriften geführt werden, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Ärgernis erregen können. Bei allen durchzuführenden Maßnahmen wird enge Zusammenarbeit mit den innerhalb der christlichen Kirchen bestehenden Vereinigungen zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte empfohlen. Bei Beginn eines jeden Jahres soll dem Justizminister ein Bericht über die im Laufe des letzten Jahres gesammelten Erfahrungen erstattet werden.

Die Bergwässer klingen in Schlucht und Spalt, Der Himmel leuchtet Jahrtausende alt. Der Frühwind erstickend mein Blut umweht, Mein Auge schauend am Weg wartend steht. Im Bergland geht Morgenhellheit um, — Nur mir bleibt mein Traumwahn, drübend und stumm.

Wie eine große Prophetie wirkt sein vorausschauender Brief, den er im Januar 1917 an Hedwig Fijischer schrieb. Darin heißt es u. a.:

„Es ist eine übermenschlich große Zeit, in der wir leben. Ich glaube, es ist die alte, von den Bedas seit Tausenden von Jahren prophezeite Zeit des Kampfes des Riesens der Götterdämmerung.“

Die Erde kühlt sich. Das alte Europa verblutet. Der alte Erdteil Asien ist an der Reihe, aufzuleben und die Führung der Erde zu übernehmen. Was hilft es, wenn Deutschland auch liegt! Die Welt ist nicht bloß ein Futterplatz. Wir haben kein leidendes Ideal mehr. Das Christentum ist abgestorben. Hier in Asien feiert man wenigstens das Leben als ein geräuschvolles tägliches heiliges Fest. Man arbeitet, aber man feiert im Arbeiten innerlich. Bei uns ist vom Innerlichen nur noch Lebensnot da, aber Frivolität. Die Asiaten, die klugen hier, raunen, daß das machinentragende Europa sich mit seinen eigenen Maschinen ermordet. Sie hatten nie erwartet, daß das möglich wäre. Wir haben es ja in Europa immer geahnt, daß der Krieg über uns kommen muß, aber von dieser Größe und Grausamkeit hat ihn keiner gedacht. Ich halte die Asiaten für die Men, für die Lichtgötter die nach der Götterdämmerung, nach dem Kampf der Riesen die Führung der Welt übernehmen.

Denn aus diesem Krieg erhebt Europa nie mehr zur alten Macht. Japan hat hier bereits alles, was sonst aus Deutschland eingeführt wurde, mit seinen Waren überflutet. Selbst nachgeahmtes deutsches Bier kommt jetzt aus Japan nach Java. Stoffe, Maschinen, alles mögliche kommt jetzt aus Japan hier an und verdrängt Deutschland und England.“

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Vor dem Boykottbeginn.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger gegen die
Greuelpropaganda.

BDZ. Berlin, 29. März. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat sich in einer Präsidialsitzung mit den Gefahren der im Ausland betriebenen Greuelpropaganda gegen Deutschland eingehend beschäftigt. Er ist in Übereinstimmung mit der Reichsregierung der Auffassung, daß den Auswirkungen dieser Hege, die erneut eine moralische Entwertung unseres Landes herbeizuführen droht, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten werden muß. Er hofft daher, daß die von der NSDAP angekündigte Abwehraktion der Treiber der Hege im Ausland die Folgen vor Augen führen wird, die für diejenigen eintreten, zu deren angeblicher Verteidigung diese Greuelpropaganda entfesselt worden ist.

Mit der Reichsregierung ist der Verein Deutscher Zeitungsverleger davon überzeugt, daß die Entschlossenheit des deutschen Volkes, eine neue Verfehlung nicht wieder hinzunehmen, bereits ausreichen wird, um diesen großangelegten Versuch einer moralischen Isolierung und einer schweren politischen und wirtschaftlichen Schädigung unseres Vaterlandes im Keime zu ersticken.

Appell der deutschen Juden.

CNB. Berlin, 29. März. Die Reichsvertretung der deutschen Juden und der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin haben gestern noch das folgende Schreiben an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, die Reichsminister und an den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet:

„Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem Boykottaufruf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Wegen der Verfehlung einiger weniger, für die wir nie und nimmer Verantwortung tragen, soll uns deutschen Juden, die sich mit allen Fasern ihres Herzens der deutschen Heimat verbunden fühlen, wirtschaftlicher Untergang bereitet werden. In allen vaterländischen Kriegen haben deutsche Juden in dieser Verbundenheit Blutopfer gebracht. Im Großen Kriege haben von 500.000 deutschen Juden 12.000 ihr Leben hingegeben. Auf den Gebieten friedlicher Arbeit haben wir mit allen unseren Kräften unsere Pflicht getan. Den Greuel- und Boykottfeldzug im Ausland haben die jüdischen Organisationen Deutschlands mit äußerster Anstrengung und erfolgreich bekämpft. Sie haben hierfür alles getan, was in ihrer Kraft stand, und werden es weiter tun. Trotzdem sollen jetzt die deutschen Juden als die angeblich Schuldigen zu Grunde gerichtet werden.“

Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit stets höchste Tugend war, zu: Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir feierlich Verwahrung gegen diese Anklage. Wir vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die Reichsregierung, daß sie uns Recht und Lebensmöglichkeit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuarbeiten unsere heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist.“

Eine Erklärung der deutschen Juden Newyorks.

CNB. Newyork, 30. März. Das Komitee der in Newyork anwesenden deutschen Juden hat an die amerikanische Presse eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt:

Die jüdischen Bürger Deutschlands haben die Beziehungen zwischen ihnen und ihrem Vaterlande immer als eine rein interne Angelegenheit betrachtet. Ebenso wie ihre Brüder in Deutschland halten auch die deutschen Juden in Newyork noch immer an dieser Auffassung fest. Die Veränderungen der Regierungsform in Deutschland berühren weder unsere Staatsangehörigkeit noch unsere Treue gegenüber unserem Vaterlande. Wir hoffen ehrlich, daß der neuen deutschen Regierung die Lösung ihrer schweren Aufgabe gelingen möge. — Die Erklärung gibt weiterhin dem Vertrauen Ausdruck, daß nichts geschehen werde, was den gleichen bürgerlichen und politischen Status der Juden in Deutschland beeinträchtigen könnte. — Der heute mit dem Dampfer „Bremen“ aus Europa hier eingetroffene Bankier Wiggin teilte Pressevertretern mit, daß er von angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland nichts bemerkt habe.

Regierung und Kongreß der Vereinigten Staaten rufen von der Greuelhege ab.

WTB. Newyork, 30. März. (Zuspruch.) Im Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses in Washington war von dem Abgeordneten Samuel Dickstein beantragt worden, die Einwanderungsbestimmungen im Hinblick auf „die religiöse und politische Verfolgung in Deutschland“ zu mildern. Unterstaatssekretär Carr wandte sich energisch gegen diesen Antrag. Er erklärte, das Publikum würde die Annahme der Resolution als einen Versuch des Kongresses auffassen müssen, Leute zuzulassen, die in Deutschland angeblich einer Verfolgung ausgesetzt seien. Auch H. Brown-Benton, der Vertreter der vaterländischen Verbände, legte gegen eine Annahme des Antrages Verwahrung ein.

Der GDA gegen die ausländische Greuelhege.

WTB. Berlin, 29. März. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten sandte an seine Auslandsgruppen und an die ihm befreundeten Auslandsorganisationen Telegramme folgenden Inhaltes:

Die maßlose Greuelpropaganda in der Auslandspresse schädigt das Ansehen des deutschen Volkes und stört die wirtschaftlichen Beziehungen. Das deutsche Wirtschaftsleben einschließlich aller jüdischen Unternehmungen ist ohne Störung. Einzelübergriffe, die mit der Umwälzung verbunden waren, sind jeweils sofort von der Regierung verhindert und nie gebilligt worden. Tretet der Greuelpropaganda im Interesse Deutschlands und zur Verhinderung der sozialen und wirtschaftlichen Folgen für viele tausende Angestellte mit aller Kraft entgegen. Mobilisiert alle Freunde Deutschlands zur Abwehr.

Angestellte und Arbeiter in jüdischen Betrieben im Falle eines Boykotts.

CNB. München, 30. März. Nach einer Meldung des Böttischen Beobachters aus München hat der Leiter der Boykottbewegung der NSDAP Julius Streicher in einer Unterredung mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband versichert, daß die NSDAP bzw. die Reichsleitung der Boykottbewegung entschlossen ist, mit allen Mitteln jede irgendwie geartete Benachteiligung der Angestellten- und Arbeiterchaft in jüdischen Betrieben zu verhindern.

Ein Plädoyer Sacketts für Deutschland.

Gegen vorzeitige Beurteilung der Lage in Deutschland.

WTB. Newyork, 30. März. (Zuspruch.) Times bringt ein Interview Sacketts, in dem dieser nachdrücklich die Notwendigkeit betont, daß man mit einem Urteil über die Ereignisse in Deutschland zurückhalten müsse. Als er in der letzten Woche Deutschland verlassen habe, habe er den Eindruck gehabt, daß die Demonstrationen vorüber seien. Wie weit sich die Kundgebungen gegen politische Unbeteiligte gerichtet hätten, seien sie ohnedies nur sporadischer Natur gewesen. Die wenigen Fälle, die zur Aufmerksamkeit des Sacketts gebracht wurden, und in denen die Amerikaner die Opfer gewesen seien, seien alle durch besondere Umstände veranlaßt gewesen, und die deutsche Regierung habe sich beeilt, Abhilfe zu schaffen. Es wäre bedauerlich, wenn diese Fälle zum Anlaß einer allgemeinen Beurteilung der deutschen Regierung genommen würden und wenn infolge einer solchen Beurteilung eine wirkliche antisemitische Bewegung in Deutschland entstehen sollte. Die weitere Entwicklung hänge in hohem Maße von der Freiheit und dem Einfluß ab, den Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz erhalte.

Zwei deutsche Kommunisten in Stockholm in Haft.

WTB. Stockholm, 29. März. Am Sonntag sind laut Södensta Dagbladet zwei deutsche Kommunisten in Göteborg eingetroffen, die sich sofort freiwillig der Polizei stellten. Sie behaupten, Fritz Sente und Walter Kiese zu heißen, und erklärten, daß sie mit gefälschten Pässen geflohen seien, die sie von ihren Organisationen in Deutschland erhalten hätten. Die beiden Flüchtlinge erklärten weiter, daß ein Verfahren wegen Hochverrats gegen sie schwebte. Die Polizei hat die beiden Kommunisten in Haft behalten und wird nach genauer Untersuchung ihre Entscheidung treffen.

Nach Braunschweig die Pfalz.

Pfälzische Stahlhelmführer festgenommen.

CNB. Mannheim, 29. März. Die Arbeitsdienstlager des Stahlhelms in Gelterswoog und Gernersheim sind besetzt worden. Mehrere Stahlhelmführer in Speyer, Zweibrücken, Neustadt a. d. S. und Landstuhl wurden verhaftet.

Eine Erklärung des Stahlhelms.

CNB. Berlin, 29. März. Von der Reichspressestelle des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, wird uns geschrieben:

Zu den aus der Rheinpfalz einlaufenden Meldungen über die Verhaftung von Stahlhelmführern dortiger Ortsgruppen und anderer dem Stahlhelm angehörender Persönlichkeiten durch SA stellen wir fest: Es handelt sich hierbei lediglich um Unstimmigkeiten und Mißverständnisse über Befehle der Stellen bei den Arbeitsämtern. Verhandlungen zwischen den in Frage kommenden Reichsstellen sind im Gange. Es steht zu erwarten, daß alle diese örtlichen Schwierigkeiten in der Pfalz zwischen den beiden Gruppen der nationalen Front innerhalb kürzester Frist auf freundschaftlichem Wege gelöst werden.

Eine Warnung des Pfalzkommissars vor gegenrevolutionären Bestrebungen.

CNB. München, 29. März. Der Böttische Beobachter veröffentlicht folgenden Aufruf des nationalsozialistischen pfälzischen Gauleiters Buerkel: Die Pfälzische Rundschau veröffentlicht eine Notiz, wonach im Bezirk Zweibrücken der Zugang zum Stahlhelm aus der SPD und KPD, so stark war, daß die Anschaffung der Uniformstücke Schwierigkeiten bereitet hat.

Zuerst wird uns gemeldet, daß bei der KPD und SPD allgemein die Parole ausgegeben worden ist, in den Stahlhelm einzutreten. Daß die Marxisten dem Stahlhelm sich anschließen aus Wehrbegeisterung oder weil sie glauben, daß der Sozialismus eine Illusion sei, die vernichtet werden müsse, glauben wir nicht. Wie es auch heißt, sollen Kreise erklärt haben, sie seien der einzige Bremsklotz gegen den „Faschismus“. SPD- und KPD-Leute sehen gewissermaßen in diesen Organisationen — wie uns mitgeteilt worden ist — eine getarnte „Antifa“.

SA- und SS-Kameraden! Hier geht etwas vor, das uns vielleicht zum Weirsten zwingen wird. Augen auf! Es gibt kein Zurück. Es lebe die nationalsozialistische Revolution Deutschlands. Der Pfalzkommissar muß zugreifen, da hier Sabotage getrieben wird. Im Hinweis auf die Bestätigung durch parallele Vorgänge in Braunschweig ergeht an die SA und SS die Weisung, jeden Versuch einer Gegenrevolution im Keime zu ersticken.

General von Epp soll die Mißverständnisse in der Rheinpfalz bereinigen.

BDZ. Berlin, 30. März. (Zuspruch.) Zu den Vorgängen, die sich zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten in einigen Orten der Rheinpfalz ereignet haben, wird dem Nachrichtenbüro des BDZ von zuständiger Stahlhelmstelle mitgeteilt, daß in der Rheinpfalz im Laufe des gestrigen Tages sämtliche Stahlhelm-arbeitsräume von SA besetzt worden seien. Eine große Zahl von Stahlhelmführern sei verhaftet und teilweise in nationalsozialistische Arbeitslager überführt worden. Durch eine in der Nacht zu heute erfolgte Anordnung der Reichsregierung seien sämtliche Verhaftungen von Stahlhelmern mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben worden. Ergänzend hört das Nachrichtenbüro des BDZ in unterrichteten Kreisen, daß der Reichskommissar für Bayern, General von Epp, sich in die Rheinpfalz begeben hat, um dort im Namen der Reichsregierung die entstandenen Mißverständnisse zu bereinigen. Von Seiten des Stahlhelms wird noch bemerkt, daß gerade in der Pfalz die Aufnahme von ganzen „marxistischen Gruppen“ in den Stahlhelm in keinem einzigen Falle erfolgt sei, daß vielmehr lediglich Einzelmeldungen neuer Mitglieder in der Pfalz vorgelegt hätten.

Reichsregierung und Presse.

Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger bei
Reichsminister Göbbels.

WTB. Berlin, 29. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels empfing heute Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, Kommerzienrat Dr. h. c. Neven DuMont-Köln, Dr. Walther Jäncke-Hannover und Direktor von Boetticher-Berlin als Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, der Standesorganisation, die ihren Schwerpunkt im Reich hat, und der rund 2000 in der nationalen Weltanschauung wurzelnde Tageszeitungen angehört. In der Aussprache wurden in sehr eingehender Weise alle grundsätzlichen Fragen der Presse, insbesondere ihre Aufgaben und Pflichten im Dienste der nationalen Politik, erörtert. Der Minister stellte als das selbstverständliche und alles beherrschende Gesetz für die Presse und für die Einstellung der Regierung zu ihr die unbedingte Wahrung der nationalen Geschlossenheit in den Vordergrund, in erster Linie bei der Behandlung aller Fragen der Außenpolitik, in der das ganze Volk einmütig sein müsse.

Zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und den Vertretern des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ergab sich vollkommene Übereinstimmung, im besonderen auch über die Pflicht der Presse zur nationalen Disziplin. Der Minister gab dem Wünsche nach einer vom gegenseitigen Vertrauen getragenen Zusammenarbeit Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß diese Zusammenarbeit sich schon in kurzer Zeit viel enger und erfolgreicher gestalten werde als seither.

Die deutschen Zeitungen könnten, so betonte der Minister, sicher sein, in der Erfüllung ihrer Aufgaben und auch in einer sachlichen Kritik nicht behindert zu werden, sofern sie nur der nationalen Aufbauarbeit Deutschlands mit allen Kräften dienen.

Pfälzische Stahlhelmführer nach Berlin abgereist.

CNB. Kaiserslautern, 30. März. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben sich der Stahlhelmführer Dr. Pld und der Bezirksführer in Kaiserslautern, Schmid, nach Berlin begeben, um mit den in Frage kommenden Stellen die Sachlage, die infolge von Unstimmigkeiten und Mißverständnissen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Front in der Pfalz entstanden sind, zu besprechen und Bericht zu erstatten.

Erläuterung des Stahlhelmführers Reichsministers Selbte.

CNB. Berlin, 30. März. (Zuspruch.) In der am 2. April zur Ausgabe gelangenden Bundeszeitung „Der Stahlhelm“ nimmt der Bundesführer Reichsminister Selbte zu den Vorgängen in Braunschweig das Wort.

Der Stahlhelmführer betont einleitend die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Männer des Aufbaues in treuer, loyaler Kameradschaft und führt dann aus, daß die Führer des Braunschweiger Stahlhelms mit der Fülle der Anmeldung geschlossener Formationen des Reichsbanners zu den klaren Befehlen der Bundesführung in Gegensatz getreten seien. Ihre Handlungsweise sei fehlerhaft und bedenklich gewesen. Zwar hätten sie keine „konterrevolutionäre“ oder „hochverräterische“ Absicht gehabt, aber sie hätten sich zu viel zugetraut, wenn sie geglaubt hätten, den marxistischen Riesenloß ohne Beschwerden verbauen zu können.

Mit derselben Offenheit müsse aber ausgesprochen werden, daß das Verbot des Landesverbandes nach der ganzen Sachlage nicht als gerechtfertigt habe erscheinen können. Darüber hinaus seien Maßnahmen von Landesregierungen oder nachgeordneten Behörden gegen Teile eines Bundes, dessen erster Führer in der Reichsregierung stehe, völlig unmöglich, bevor nicht der Bundesführung selbst die Möglichkeit zur Abstellung etwaiger Beschwerden gegeben worden sei. Der Reichsminister betont, daß er mit seinen Kameraden und Mitministern einmütig der Auffassung sei, daß durch den lokalen Zwischenfall die Zusammenarbeit zwischen Stahlhelm, SA und SS nicht berührt werden dürfe, vielmehr gefestigt und verbreitert werden müsse.

Im Reichskabinett sei diese Zusammenarbeit vorhanden. Sie müsse unbedingt auch in allen Führersphären und in der ganzen Gesellschaft erzielt werden. Das erfordere politischen und menschlichen Takt auf beiden Seiten. Sollte ein Stahlhelmgau Anlaß zu berechtigten Beschwerden haben, so werde der Reichsminister selbst eingreifen und für Abstellung sorgen.

Bewährungsfrist bei Aufnahmegelegenheiten an den Stahlhelm in Thüringen.

WTB. Weimar, 29. März. Das thüringische Staatsministerium teilt mit, daß in letzter Zeit ähnlich wie in Braunschweig auch in Thüringen festgestellt worden sei, daß in einzelnen Orten in auffällig großer Zahl Angehörige der marxistischen Verbände und linksgerichteter Kreise um die Mitgliedschaft im Stahlhelm nachgesucht hätten. Durch eine sofortige Aufnahme solcher Personen ohne vorherige Prüfung würde der Stahlhelm nicht mehr die nationale Organisation bleiben, als die er bisher gegolten habe. Um das zu verhindern und ein etwaiges Verbot des Stahlhelms in Thüringen zu vermeiden, habe das thüringische Innenministerium eine Anordnung nach § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat erlassen, wonach dem Stahlhelm untersagt werde, in Thüringen Personen, die bisher der SPD oder der KPD einschließlich ihrer Neben- oder Hilfsorganisationen angehört haben, vor Ablauf einer Bewährungsfrist von neun Monaten als Mitglieder aufzunehmen. Solche Personen dürfen innerhalb der Bewährungsfrist weder an Mitgliederversammlungen teilnehmen, noch die Bundesfahnen oder Bundesabzeichen tragen. Die Anordnung gilt rückwirkend vom 21. März ab.

Kommunisten mit Stahlhelmsabzeichen.

WTB. Altona, 29. März. In einer Stahlhelmveranstaltung im Altonaer Hotel Kaiserhof wurden am Dienstag mehrere Kommunisten festgenommen, die Stahlhelmsabzeichen trugen und sich so Zugang zu der Veranstaltung verschafft hatten.

67/8



Das Denkmal der „39er“ in Düsseldorf wird abgerissen.

Das seltsame Heldendenkmal für die Gefallenen des Jülicher-Regiments 39 in Düsseldorf, das schon wiederholt den Protest aller nationalen Kreise hervorrief, ist jetzt abgerissen worden.

Oben: Das Denkmal des Jülicher-Regiments 39 in seiner früheren Gestalt.

Unten: Die Abbrucharbeiten.

V. F. = Borussia

Fußball.

Große Hebererregung in Essen.

Essen-West 81 schlägt Fortuna Düsseldorf 3:0.

Mittwochabend gab es in Essen vor 2500 Zuschauern eine nicht alltägliche Fußball-Hebererregung. Der Berg-Markt-Meister und Favorit auf die „Westdeutsche“, Fortuna Düsseldorf, gastierte bei Essen-West 81 und wurde ganz einwandfrei 3:0 (2:0) geschlagen. Zu bemerken ist, daß Fortuna, mit Ausnahme von Albrecht, mit der kompletten ersten Garitur antrat. Die Essener kamen sofort gut ins Spiel und erzielten nach gutem Durchspiel in der 6. Minute durch den Binsausen das Führungstor. Mitte der Spielhälfte stand es nach einer Ecke 2:0 für Essen. Nach der Pause drehte Fortuna auf, ohne aber die gegnerische Verteidigung überwinden zu können. Der Essener Halbrechte löpft gegen die Mitte, der Mittelstürmer drückt den abprallenden Ball ein. Bis zum Schluß dominierten die Gäste, ohne aber Zählbares erreichen zu können. — Eine unangenehme Niederlage.

Schlag. Süß 07 noch nicht wieder da.

Am Mittwochabend wurde in Köln-Bickendorf das Vokalvorführungs-Turnier des Rheinbezirks zwischen Schwarz-Weiß Köln und dem Rheinmeister Süß 07 abgeleitet. Vor 2000 Zuschauern siegte die Süß 3:1 (1:1), aber in dem Spiel zeigte sich deutlich, daß sie sich von dem „Fortuna-Schrecken“ noch nicht wieder erholt haben. Schon in der ersten Minute schied Finken für Süß zum 1:0 ein; eine Minute vor dem Wechsel glückte der gegnerische Halbrechte aus. Nach Wiederbeginn kam

Schwarz-Weiß groß in Schwung, aber die Routine des Meisters behielt die Oberhand. 2 Tore von Berning stellten den verdienten Sieg sicher.

Deutsche Turnerschaft.

Schwimmen in der Deutschen Turnerschaft.

Die D.T. Schwimmerschaft Solingen schreibt uns: Seit langen Jahren hat es sich die Deutsche Turnerschaft und damit auch die Solinger Turnerschaft zur Pflicht gemacht, möglichst jeden Mitbürger zum Schwimmen auszubilden und jung und alt mit dem nassen Element vertraut zu machen. Bis heute sind sehr schöne Erfolge als Resultat der Arbeit zu verzeichnen gewesen, jedoch ist das gefestete Ziel noch lange nicht erreicht und die Turnerschaft ist unermüdet bemüht, weitere Kreise dem Schwimmen zuzuführen, die bis heute noch abseits stehen und das Schwimmen noch nicht für wichtig genug halten, um sich damit zu befassen. Jedoch wird auch einst der Tag kommen, wo diese Abseitsstehenden mit Freude ins Wasser gehen und denjenigen danken, die sie auf den Wert des Schwimmens aufmerksam gemacht haben. Nicht allein die reine Lust über dem Wasser und die Betätigung sämtlicher Muskeln beim Schwimmen sind für die Gesundheit von großem Wert, sondern es verhilft das regelmäßige Schwimmen auch die frühzeitige Verteilung des Körpers. Weiter ist es von großer Wichtigkeit, das Schwimmenes tunlichst zu sein, wenn man im Sommer das Bedürfnis hat, sich in den kühlen Fluten des einen oder anderen Bades oder Flusses zu lösen und seinen Körper frei vom Staub zu machen. Wie befremdend muß sich das Verhalten vorfinden, der von den anderen bereits im kleinen Ententeich als Erwachsener steht und sich nicht an dem munteren Treiben beteiligen kann. Nichtschwimmer, gebt euerem Herzen einen Ruck und seht euch das Ziel, auch Schwimmer zu werden. Den Eltern rufen wir zu, schickt eure Kinder in unsere Schwimmstunden, damit wir denselben schon frühzeitig das Schwimmen beibringen. Die Kinder sind bei uns in guter Obhut. Die Übungsstunden der D.T. Schwimmerschaft Solingen sind aus dem gestrigen Anzeigenheft ersichtlich. Kommt zum Schwimmen, damit bald jeder Deutsche ein Schwimmer ist.

Ring-Sport.

Ringabend in Widdert.

Am letzten Samstag veranstaltete der Turnverein Freischau Friedrichs-aue im Lokale Daniel Weiss, Widdert, einen Ringabend, der, trotzdem es die erste Veranstaltung dieser Art war, einen regen Besuch aufzuweisen hatte. Die Veranstaltung begann mit den Kämpfen der Jugendmannschaft des Turnvereins Freischau Friedrichs-aue gegen den Turnverein Völkhausen-Sollingen. Die Jugendmannschaft schlug die Mann-schaft aus Sollingen überlegen mit 16 zu 8 Punkten. Der Turnverein Völkhausen, dessen erster Kampf es war, zeigte schon ganz gute Leistungen. Dann folgte der Hauptkampf des Abends, Freischau Friedrichs-aue 1. Mannschaft gegen Konordia Neuh. Die Friedrichs-aue mußten nach harten Kämpfen den Sieg den Gästen überlassen. Die gewonnenen mit 15 zu 13 Punkten. Mit mehr Glück hätten die Friedrichs-aue gewonnen, denn im zweiten Gang war Friedrichs-aue drückend überlegen. Bei den nächsten Kämpfen muß Friedrichs-aue von Anfang an mit dem nötigen Siegeswillen tätig sein.

Tisch-Tennis.

Ping-Pong 1931 Oblis in Elberfeld siegreich.

Die 1. Mannschaft des Tischtennisclubs „Ping-Pong 1931 Oblis“ trat am Sonntag, dem 26. März 1933, gegen die erste Mannschaft der Tischtennisabteilung des Sportvereins Germania 07 e. V. an. Die spielstarke Mannschaft der Elberfelder wurden nach harten Kämpfen mit 10:3 bezwungen. Ergebnisse im Herren-Einzel: (Oblis zuerst genannt): Herber-Ebbrecht 3:0; Zimmer-Kamp 3:1; Müller-Venndeker 3:1; Thiesner-Branthoff 0:3; Her-Stratmann 3:0; Chatelan-Schön-leibt 3:1; Bieth-Dohn 3:1; Fuhlenberg-Effer 3:0; Saure-Schmal 2:1. — Herren-Doppel: Zimmer-Müller-Ebbrecht-Venndeker 3:2; Herber-Saure-Branthoff-Kamp 2:3; Thiesner-Fuhlenberg-Dohn-Schönleibt 3:0; Fuhlenberg-Bieth-Stratmann-Schmal 1:3. Nach Beendigung des Turniers forderte Germania Elberfeld die Obliger Mannschaft zum Rückturnier auf, das am Sonntag, dem 23. April 1933 in Oblis als Schaukampf stattfindet.

Motor-Sport.

Der Motorradklub „Adler“ Solingen-Höhscheid hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Ansahrt ab. Unter reger Beteiligung der Mitglieder ging diese gut vonstatten. Durch das Wetter begünstigt, wurde die Veranstaltung ein voller Erfolg. Die Fahrt führte über Solingen, Chligs, Düsseldorf nach dem alten historischen Städtchen Jons am Rhein. Hier fand ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt. Darauf wurden die Seherwürdigkeiten von Jons besichtigt. Nach längerem Aufenthalt ging die Fahrt über Werringen, Köln, Wiesdorf zum Klub-Total „Hindenhof“ Höhscheid zurück. Hier wurde noch ein gemütliches Beisammensein gefeiert und alle Mitglieder feierten bei reichlicher Kost.

Billard-Sport.

Solingen unterliegt im ersten Teil des Städtekampfes Solingen-Rheydt.

Die Solinger Doppelmannschaft zu je vier Spielern hatte am vergangenen Sonntag in Rheydt das Doppel im Städtekampf zu bestreiten. Um die erforderlichen 82 Partien zu bewältigen, wurde bereits am Vormittag begonnen. Die Kämpfe waren von vornherein eine Hebererregung für die Solinger. Wider alles Erwarten erlitt unsere Mannschaft eine Schlappe nach der anderen. Zum Teil trug daran das ungewohnt lausende Material die Schuld. Auf der anderen Seite muß aber gesagt werden, daß die Mannschaft den Kampf zu leicht genommen hat, sie wurde von den Rheydtern einfach überrollt. Der Billard-Club Rheydt hatte seine beste Mannschaft an den Start gestellt, die auf dem gewonnenen Material sofort in Führung ging und von Partie zu Partie ihren Vorprung vergrößerte. Es kann nicht verweigert werden, daß wir unsere Mannschaft noch nie in einer derart schlechten Spielform gesehen haben. Im allgemeinen gehen die Solinger draußen als Jäh und alte Kämpfer. Dieser Ruf ist in Rheydt ins Wasser gefallen. Daß die Niederlage nicht noch viel höher ausfiel, ist einzig dem Solinger Billard-Club zu verdanken, der seinen Gegnern klar überlegen war und für sich allein etwa 200 Punkte aufzuweisen hatte. Mit diesem starken Plus bewahrte er seine Mannschaft vor einer Katastrophe.

Auf dem großen Brett erreichte Rheydt 2043, Solingen 1913 Punkte. Auf dem kleinen Brett erreichte Rheydt 2336, Solingen 1913 Punkte. Rheydt hat also einen Gesamtvorsprung von 450 Punkten.

Aufgabe unserer Mannschaft muß es sein, dieses wenig schmeichelhafte Ergebnis zu berichtigen. Gelegenheit dazu bietet sich bei dem kommenden Rückspiel Ende des nächsten Monats in Solingen. Sind die Solinger reflektiert auf dem Posten, dann ist mit einem günstigen End-ergebnis zu rechnen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Weiße Zähne: Chlorodont

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

27)

Durch den Vorgarten geht langsam Felicitas Böse. Und durch das Fenster folgen ihr die Blide Xenia Taturowas. Wehmütig sind diese Blide. Blide eines Menschen, dem es schwer fällt zu verzichten.

Am Schreibtisch sitzt sie dann wieder. In tausend Fegen zerissen fällt die Blide in den Papierkorb. Sie öffnet eine Schub-lade. Ein kleiner Revolver glänzt ihr entgegen. Klein und zierlich, wie ein Spielzeug. Und daneben ein Schächtelchen. Einige feine, weiße Pulverchen enthält es. Und eins dieser Pulverchen, in eine Tasse Kaffee getan, genügt, irgend jemand hinüberzuschlummern zu lassen in eine Welt, in der ihn Liebe oder Haß nicht mehr erreicht.

Vor ihr glänzt der Fernsprecher. Ein kurzer Entschluß, sie hat den Hörer in der Hand, sie hat die Verbindung mit Alexander Suene.

„Liebster, ist deine kleine Dame schon im Kontor? — Weshalb ich frage? — Nur so! Die kleinen Damen überhören oft gern die Gespräche ihrer jungen Chefs. — Salscha, ich möchte dich heute für mich haben. Kannst du dich frei machen? — Ja? Das ist lieb von dir. Also ich hole dich ab. Weit hinaus wollen wir fahren. Dort hinter Spandau, wo euer Wald so herb, so schön wird, so wie bei uns in der Heimat. Und am Abend wollen wir einmal sehr lustig sein. So lustig wie noch nie! — Willst du, Liebster? — Ja? Dank, Dank... Ich küsse dich...“

Dajos Bela geist. Er geist heute wirklich, der schöne, interessante Ungar. Er geist Entzücken durch den Lichterglanz der Villa Tivoli, gleich am Bahnhof, er geist Verstommen in das Stimmengewirr der Gäste, er lacht zum Tanz.

Er geist nicht immer, dieser eigenwillige, verwöhnte Mensch. Er streicht ein paar Takte und dann feiert sein Bogen. Kaum wahrnehmbarer Spott liegt dann auf seinen Lippen. Sein Bogen winkt im Takt, und Rabau, Mißton auf Mißton schneidert seine Kapelle auf die Tanzenden hinab, die es als eine Auszeichnung empfinden, nach seiner Kapelle umherhüpfen zu dürfen.

Aber seine großen, dunklen Augen in dem braunen Gesicht suchen und suchen. Selten finden sie. Und wenn sie aber gefunden haben, dann geist wieder Dajos Bela.

Und heute geist er ununterbrochen. Untrennbar verwachsen scheint seine Geige mit Wange und Schulter. Und der Bogen zaubert, umzaubert das schöne Paar da unten. Den schlanken, hochgewachsenen, raffigen, blonden Mann, die schöne, blasse Frau mit dem Rabonnenscheitel.

Dajos Bela geist und träumt. — Und dem blonden Mann er-träumt, ergeist er traurig-lustig nordische Weisen. Die Frau aber in dem leuchtenden, dunkelroten Abendkleid, mit dem Busch schwarzer Locken über dem blendenden, weichen, tiefausgeschnittenen Hals, mit den dunklen, abgründigen Augen, in umschmei-geln seine Töne mit südländischer Glut und jagen plötzlich wilden, zuckenden Rhythmus in die sterblichen Glieder.

„Widling!“ sagt lächelnd Alexander Suene. Aber er läßt sich mitreißen, sie tanzen, tanzen immer wieder. Von der Geige Dajos Bela umschmeichelt, gelockt, geschleudert.

Man lächelt heute über Dajos Bela. Aber man ist entzückt. Man lächelt über das Paar, aber man macht ihnen willig Platz, wenn ihr Tanz für die gemessene, vornehme Villa Tivoli ein wenig zu wild wird und erweist sich über seine Schönheit.

Xenia ist heute für Suene rätselhafter als je zuvor. Bald schaut sie starr vor sich hin, mit einem leidenden Zug im Gesicht, bald fährt sie auf, überschüttet ihn mit Zärtlichkeiten und er muß ihr immer wieder sagen, daß er sie lieb habe.

Alle Abendgezeiten hat sie gekauft, sie mit unruhigen, angst-vollen Augen durchstöbert und dann wieder von sich geworfen, als wären sie glühendes Eisen gewesen. Aber tief aufseufzend hatte sie danach, wie nach einer großen seelischen Erleichterung.

„Was ist mit dir heute, Liebes?“ hatte er gefragt. Sie hatte aber immer nur den Kopf geschüttelt.

Sie hat Alexander Suene für einen Augenblick verlassen. Vegetationsrat Varben, der mit Bekannten in einer Loge ihnen gegenüber gesessen, pürschte vorsichtig an Suene heran. „Suene!“ sagt er, „ich habe heute einen kleinen Schwips, und da habe ich immer Mut zur Offenheit. Für Sie bin ich nun einmal ein wenig mit verantwortlich, Suene, denn ich habe Sie ja mit der schönen Frau zusammengebracht. Aber was soll das nun mit euch werden, Kinder. Denn wie ihr auseinander steht, steht ich hier in der schönen Villa, ohne gerade bei Freud Psycho-analyse studiert zu haben. Eine jede Sache drängt doch zu irgendeinem Abschluß. Wollen Sie nun wieder unter die Pol-schwanken gehen oder schenken die schöne Frau zu Ihnen über...“

Varben schweigt betroffen. — Suene hat die Farbe gemischt. Graub, aschgrau sieht er aus. „Lassen wir das Gespräch, Varben!“ sagt er. „Trinken wir lieber auf das Wohl Xenias.“

Und Varben leert den Kelch bis auf die Nagelprobe. Suene sitzt wieder allein in seiner Loge. Die Stimmung ist ihm verdorben. Das, was Varben ausgesprochen hat, quält ihn Tag und Nacht. Und jede Aussprache darüber vermindert Xenia. Nur eine Gegenfrage hat sie ständig darauf: Ob er sie nicht mehr lieb habe.

Mit wiegendem, graziosem Wange, mit glückseligem, lebens-trohem Lächeln tritt Xenia wieder in die Loge. Sie stutzt, sie fühlt den Umarmung in der Stimmung Suenes.

Varben war hier!“ antwortet er auf ihre Frage. Xenia erbleicht: Sollte Varben auch schon wissen von dem furchtbaren Spiel, das sie mit und um den Geliebten getrieben...?

„Hat Varben geschworen?“ fragt Xenia hart. „Was sollte er schwören. Wir haben über Gleichgültiges ge-redet.“

Glück bringt wieder auf in den Augen Xenia Taturowas. Sie ergreift seine Hand. Und aus ihrer wechselnden Stimmung

heraus fragt sie plötzlich: „Kannst du Schmerz erdulden, Salscha? Von mir erdulden...?“

Und sie biegt den Zeigefinger seiner Hand hart nach hinten über. Lächelnd verbeißt Suene den Schmerz. Und mit eigen-tümlich leerem Blick auf Suene sagt sie leise: „Ja, du kannst Schmerz erdulden...!“ — Dann aber füllt sie wild den wehen Finger, seine Hand: „... nein, nein...“ ruft sie, „... Schmerz sollst du nicht erdulden!“

Schweigen ist über sie gekommen, wie eine große Traurigkeit nach Wein und dem Rausch da unten auf der Tanzfläche. Angst durchdringt wieder Xenia Taturowa, grenzenlose Angst, daß da unten im Saal schon jemand wissen könnte, was der hinterhältige Artikel-Schreiber geschrieben und Felicitas, das liebe, harmlose Ding ihr hinterbracht.

Ihre weichen, schönen Arme lehnen auf der Brüstung der Loge. Ihre Hände sind gefaltet. Mit träumend-schwärmerischen Blicken schaut Dajos Bela zu ihr hinauf. Und seine Geige lockt, bittet und bettelt... —

In lächelndem Dank schüttelt sie den Kopf. Und dann, mit tiefem Blick ihrer großen, dunklen Augen umfaßt sie noch einmal den lichtdurchfluteten, prunkenden Saal, die fröhlichen, wohlgeputzten Menschen, lauscht noch mit geschlossenen Augen der Geige Dajos Belas, als müsse sie alles das tief in sich auf-nehmen, was ihr nach all den Jahren der Not, des Elends und der Entbehrungen hier ein wenig Lebensübermut gab... —

„Ich möchte nach Hause“, sagte sie dann bittend. „... schon, Liebes?“ wendet Suene ein. Dann aber ist es ihm recht.

Dajos Bela geist nicht mehr. Das schöne Paar ist gegangen. Er steht nichts mehr, was er mit seinen Tönen umschmeicheln, umzaubern könnte. Kaum merkbarer Spott liegt wieder auf seinem Gesicht. Und sein als Taktstöß ausdauernder Bogen läßt die Trompeten wieder Mißton auf Mißton auf die Tanzenden her-abschleudern.

Durch die stillen Sitzsäule Schmargendorfs furt der Kraft-wagen, biegt nach Dahlem ein. Und dann steht er auch schon vor dem Partior vor der Villa Xenia Taturowas.

„Wann sehe ich dich wieder, Liebes?“ fragt Suene, ihr das Partior öffnend.

„... wiedersehen...“ wiedersehen...“ stammelt sie, wie aus schweren Gedanken erwachend. — Und plötzlich wirft sie sich an seine Brust, umklammert seinen Hals und durch das Dunkel des Partors glänzen dicht vor seinem Gesicht ihre Augen, groß, ge-öffnet, wie von namenloser Angst erfüllt. „... nein, nein...!“

„Ich kann dich nicht lassen!“ ruft sie wild, „du mußt mit mir. Ich lasse dich nicht. — Nur noch eine Tasse Kaffee trinke bei mir, Lieber. — Nur noch eine Tasse Kaffee...“

In schweren Schlägen pocht sein Herz. — Doch er macht Ein-wendungen: Die Bedienten werden plaudern. Die Nachbarn... ihre Stellung... ihr Ruf... —

Sie aber beharrt: „... nur noch eine Tasse Kaffee, Liebster!“ Er entlockt den Chauffeur. — Und dann trägt er mehr, als er sie führt, die geliebte Frau durch den Park, inmitten der lauen, schmeichelnden Nacht, und der schwere Takt seines Herzens klagt: „Nur noch eine Tasse Kaffee.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Arbeitsplan der Stadtverordneten.

7 Tagesordnungspunkte für die beiden ersten Sitzungen.

Wahl eines ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeisters.

Für die beiden ersten Sitzungen der neugewählten Stadtverordnetenversammlung liegt jetzt die Tagesordnung vor; sie umfasst insgesamt sieben Punkte, von denen die meisten schon bekannt sind. Die feierliche Eröffnungssitzung, die am Montag stattfindet, sollte nach den bisherigen Mitteilungen die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten und die (von der NSDAP. beantragte) Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Reichstagsabgeordneter Adolf Hitler bringen. Nun ist heute vormittag noch ein dritter Punkt hinzugekommen, der auf der Tagesordnung wie folgt formuliert wird: „Wahl eines ehrenamtlichen kommissarischen Bürgermeisters“.

Bürgermeister Seunke ist, wie erinnerlich, nach der Beurlaubung des Bürgermeisters Brisch nur vorläufig mit der Führung der Stadtgeschäfte vom Regierungspräsidenten beauftragt worden. Da Bürgermeister Brisch von der früheren preussischen Staatsregierung eingekerkert wurde und seine Rückkehr auf den Solinger Posten unter den heutigen Verhältnissen gänzlich ausgeschlossen ist, war die Möglichkeit der Wahl eines neuen Stadtoberhauptes durch die Bürgerschaft ohne weiteres gegeben. Und dieser Umstand ist wohl auch der Grund dafür gewesen, daß für Solingen kein Kommissar berufen wurde. Bei der zur Tagesordnung stehenden Wahl eines ehrenamtlichen kommissarischen Bürgermeisters kann es sich offenbar nur darum handeln, dem gegenwärtigen Schwerezustand ein Ende zu machen und einen neuen Verwaltungsführer zu bestimmen. Ueber seine Person wird in den Kreisen der NSDAP. noch Stillschweigen bewahrt. Eines aber steht fest, daß der zu Wählende Mitglied der N. S. D. A. sein wird. Darüber, wen die nationalsozialistische Fraktion vorschlagen wird, werden allerlei Vermutungen geäußert. Man spricht von dem Kreisleiter Dr. Otto, dem früheren Gräfrather Beigeordneten Rechtsanwalt Dr. Wunderlich, der auch zeitweilig die Verwaltungsgeschäfte der Gemeinde Gräfrath leitete, und Fabritant Dr. Brückmann, der ja in letzter Zeit mehrfach durch seine Betrauung mit Kommissariatsgeschäften (Arbeitsamt, Handelskammer) in den Vordergrund getreten ist.

Die Tagesordnung der Dienstsitzung

weist folgende Punkte auf:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 12. März 1933 stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.
2. Beschlußfassung über die Gewährung von Aufwandsentschädigung und Straßenbahnfahrkarten an die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung.
3. Neuwahl der städtischen Ausschüsse.
4. Umbenennung von Straßen und Plätzen.

Zur Frage der Aufwandsentschädigung und Freifahrtkarten für die Stadtverordneten verlaute, daß die NSDAP. den Bescheid der Sitzungsgelder, die bisher jeder Stadtverordnete erhielt, beantragen wird. Die Mehrheitsverhältnisse in der neuen Stadtverordnetenversammlung geben die Möglichkeit zur Durchführung eines solchen Beschlusses, der früher bereits angeregt worden war. Man erinnert sich, daß die DDP-Fraktion des letzten Kollegiums in der Sitzung vom 23. Juni 1932 bei der Beratung des Haushaltsplanes den Antrag gestellt hatte, die Entschädigung von 2 Mark je Sitzung fortlassen zu lassen und bei Verdienstausschlag je Stunde 1 Mark zu vergüten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. In Zukunft dürfte also lediglich der Lohnausfall vergütet werden. Um Lohnausfall möglichst zu vermeiden, sollen die Sitzungen später beginnen. Ferner scheint beabsichtigt zu sein, keine Freifahrtkarten zu gewähren, sondern die baren Fahrauslagen zu ersetzen.

Im Zusammenhang mit dem Punkt: „Neuwahl der Ausschüsse“ sollen auch die Mitglieder der Aufsichtsräte der städt. Gesellschaften neu gewählt werden. Die Aufsichtsräte setzen sich bekanntlich zusammen aus Mitgliedern, die von der Stadtverordnetenversammlung, und solchen, die von der Gesellschafterversammlung auf Vorschlag der Handelskammer sowie des Handwerksamtes gewählt sind. Die Wahlperioden laufen zurzeit noch. Am nun die Möglichkeit einer Neubekennung zu haben, sind die von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Mitglieder ersucht worden, ihre Mandate in den Aufsichtsräten niederzulegen. „Infolge der veränderten Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung ist auch eine entsprechende Bekennung der Aufsichtsräte der städtischen Gesellschaften m. b. H. erforderlich“, so heißt es in dem Schreiben der Verwaltung. Es ist damit zu rechnen, daß die Verwaltung mit demselben Ersuchen auch an die übrigen Mitglieder herantritt; wenn das bisher noch nicht geschah, so wohl nur deswegen, weil die Wahl dieser Mitglieder nicht von dem Kollegium vorgenommen wird. Im übrigen sind für morgen nachmittags Besprechungen der Stadtverordneten-Mitglieder der beiden Aufsichtsräte einberufen, wo man sich über die Lage unterhalten wird.

Neuer Leiter der städtischen Steuerkasse.

Als Nachfolger des beurlaubten Finanzdirektors Morsbach ist Stadtoberinspektor Melchior mit der Leitung der städtischen Steuerkasse vorläufig betraut worden. Wer in der Steuerverwaltung an Stelle von Melchior die Abteilung für indirekte Gemeindesteuer und Bürgersteuer übernimmt, ist noch nicht entschieden.

Bürostunden bei der Stadtverwaltung.

Die Dienstzeit in den städtischen Büros sowie bei den Verwaltungen der städtischen Werke wird ab 1. April 1933 für das Sommerhalbjahr wie folgt festgelegt: vormittags von 7½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 15 bis 18½ Uhr, Samstags von 7½ bis 13 Uhr.

Die Einschulung der Schulanfänger in die Volksschulen erfolgt am Samstag, dem 1. April d. J., vormittags 9 Uhr. Die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten müssen an diesem Tage ihre schulpflichtig gewordenen bzw. schulpflichtigen Kinder, soweit diese nicht auf ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt sind, in die zuständige Bezirksschule aufnehmen lassen. Da auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. Februar d. J. die be-

stehenden Sammelschulen mit Wirkung ab 1. April d. J. in den folgenden Jahren jahrgangsweise ablaufen, können von diesem Zeitpunkt an keine Vernaufänger mehr in die Sammelschulen aufgenommen werden. Die bei den Sammelschulen zur Anmeldung gelangten Schulanfänger sind daher entsprechend ihrem jetzigen bzw. früheren Religionsbekenntnis zu dem gleichen Zeitpunkt in die dafür zuständigen konfessionellen Schulen einzuschulen.

Aufsicht über die Solinger Ortskrankenkassen.

Beigeordneter Dr. Hofmann von der Regierung beauftragt.

Wie wir erfahren, wurde heute vormittag Beigeordneter Dr. Hofmann-Solingen von der Regierung mit der Aufsicht über die Solinger Ortskrankenkassen beauftragt. Von der Ernennung eines besonderen Kommissars, wie sie in anderen Bezirken bereits erfolgt ist, wurde abgesehen, weil Dr. Hofmann als 2. Vorsitzender des Versicherungsamtes bisher schon die Aufsichtsbefugnisse hatte.

Bei den Ortskrankenkassen im Bereich des Versicherungsamtes Solingen sind personelle Veränderungen zu erwarten. Der Umfang steht im Augenblick noch nicht fest, den Angestellten ist aber die einstweilige Kündigung ausgestellt worden.

Die Solinger Bismarckfeier.

Wir berichteten gestern, daß am Samstag, dem 1. April, in Solingen eine Bismarckfeier stattfindet. Sie wird veranstaltet von der Solinger Schulpolizei in enger Verbindung mit den vaterländischen Verbänden. U. a. haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. SA, SS, Stahlhelm, Kreistriegerverband, Kaffhäuserjugend, die Schützenvereine, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Deutsche Turnerschaft und mehrere Gesangsvereine.

Die Feier, die etwa eine Stunde dauern soll und zu der alle deutschen Männer und Frauen herzlich eingeladen sind, beginnt abends 8 Uhr mit dem Einmarsch der Fahnen. Dann wird ein Männerchor, vorgetragen vom „Ostia“, und ein Musikvortrag der Solinger Stadtkapelle folgen. Die Ansprache hält Oberstudiendirektor Paschen. An sie schließt sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und ein Musikvortrag an. Die Feier, deren Programm vielleicht noch in Einzelheiten geändert wird, schließt mit dem Fahnenausmarsch.

Volkszählung 1933.

„cnb. Von amtlicher Stelle wird jetzt festgestellt, daß die nächste Volks-, Berufs- und Betriebszählung geplant ist. Sie soll im Juni d. J. stattfinden. Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde 1925 vorgenommen.“

Aus dem Solinger Bezirk

† Diakon Ernst Foede †. Aus Beitel kommt die schmerzliche Nachricht, daß der ehemalige Hausvater des Männer- und Knabenheims der Egl. Gemeinde Solingen, der Diakon Ernst Foede, im 60. Lebensjahr nach jahrelangem, schweren Leiden aus diesem Leben abgerufen ist. Die Gemeinde gedenkt seiner in Trauer und Dankbarkeit für jahrzehntelangen treuen Dienst, den er mit ganzer Hingabe an den ihm Anvertrauten getan hat.

„Rückbildung eines Stadtkassenarztes. Wie uns das städtische Presseamt mitteilt, ist Stadtkassenarzt Dr. Walthaus am 1. Juli 1933 gekündigt worden.“

Die Tropfenkassette des Allg. Deutschen Jagdschützenvereins, Bezirksverein Solingen, über die wir bereits ausführlich berichteten, erfreut sich, wie uns mitgeteilt wird, dauernd eines guten Absatzes. Bis gestern wurde die interessante schon auch von 15 Schülern besichtigt. Die Ausstellung ist bekanntlich noch bis Sonntagabend geöffnet.

Verlegung des Verkehrsbezirks. Das Büro des Solinger Verkehrsbezirks befindet sich ab 1. April d. J. im Hause Schwanenstraße 2, Cronenberg- und Schwanenstraße-Ecke. Die Fernsprechnummer 23 034 wird bestehen bleiben.

70 Jahre alt wird am heutigen Tage unser Mitbürger August Robert Hepp, wohnhaft Solingen, Brunnenstraße 25. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische.

Verkehrsunfälle. Am 29. März gegen 15.30 Uhr wurde in Solingen auf der Wuppertalstraße ein achtjähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Junge trug eine Verletzung am Fuß davon. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Verunglückten selbst die Schuld, weil er infolge Unachtsamkeit vor den Wagen gelaufen ist.

Am 29. März gegen 22.35 Uhr wurde in Solingen auf der mittleren Hauptstraße ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Der Motorradfahrer kam zu Fall und zog sich leichte Hautabrisse an beiden Händen zu. Die Schuld dürfte nach den bisherigen Feststellungen den Fußgänger treffen, weil er vor das Motorrad gelaufen ist.

Aus dem Ohligser Bezirk

Reifeprüfung am Ohligs-Walder Realgymnasium.

Ausgezeichnete Leistungen der Anstalt.

Am gestrigen Mittwoch wurden die Ablußprüfungen des Ohligs-Walder Realgymnasiums beendet, welche am ersten Tage vom Oberschulrat Dr. Beder-Koblenz und am zweiten Tage vom Leiter der Anstalt, Oberschulinspektor Dr. Sagemann, abgehalten wurden. Drei von den 14 zur Prüfung zugelassenen Abiturienten bestanden den Examen mit dem Prädikat „Gut“, nämlich Willi Pösch, Walter Schlupp und Willi Timmer. Weiter bestanden (die Berufswahl ist in Klammern angegeben): Ernst Erntges (prakt. Beruf), Tom Gottberg (Medizin), Hans Hardenberg (Naturwissenschaft), Alfred Weigen (Kaufmann), Fritz Müller (Chemie), Jürgen Vietzmann (Medizin), Werner Paul Koell (Journalist), Alfred Sackwih (Apotheker), Friedrich Schmidt (Volksschullehrer), Günter Stamm (Meteorologe) und Heinz Wilhelm (Musikwissenschaft). — Von den drei Examenanwärtern bestanden Pösch und Schlupp in die Verwaltung überzugehen und Timmer zum kaufmännischen Beruf.

Wie wir hören, wurden im Namen des rheinischen Provinzial-Schulkollegiums die ausgezeichneten Leistungen des Ohligs-Walder Realgymnasiums rühmend hervorgehoben und der Leiter der Anstalt ermächtigt, von dieser Tatsache Gebrauch zu machen.

Die Einführung des neuen Pfarrers Bergemann soll von der evangelischen Kirchengemeinde Ohligs in feierlicher Weise begangen werden. Am kommenden Sonntag wird der Pfarrer anlässlich des Hauptgottesdienstes sein Amt antreten. Für den Nachmittag ist eine große Gemeindefeier im Saal des evangeli-

Heimat-verbunden

das ist der hervorstechendste Charakterzug der bergischen und im besonderen der Solinger Bevölkerung. Der Bergische hängt an seiner Familie, an seiner Scholle, an seiner Heimat. In dieser Heimatliebe spiegelt sich seine Vaterlandsliebe. Heimatliebe — Vaterlandsliebe ist für den Solinger ein Begriff. In dem Dienst solcher wurzelechten Vaterlandsliebe, dieses im tiefsten Grunde deutschen Fühlens und Denkens steht seit nunmehr bald 125 Jahren das „Solinger Tageblatt“. Von einem bergischen Mann kurze Zeit vor der Befreiung Preußens vom französischen Joch begründet, ist das „Solinger Tageblatt“ die bodenständige Heimatzeitung unseres Bezirks, die stets in Unabhängigkeit von fremdem Kapital und von parteipolitischen Einflüssen Vorkämpferin war für Heimat und Volk. Diese ihre Haltung, gradlinig und treu, wie es bergischer Art entspricht, verschaffte ihr Gehör im Groß-Solinger Industriegebiet. Und daß sie auch heute, im Frühling des wiedererwachten nationalen Gedankens, von der Solinger Bevölkerung als die Führerin in sturm- bewegter Zeit betrachtet wird, beweisen

1239 neue Bezieher,

die sich seit dem Beginn dieses Jahres dem urkräftigen Stamm alter Abonnenten zugesellten, denen unser Blatt — vielfach seit Generationen — täglicher Hausgenosse, Freund und Berater ist. Das sind Beweise unerschütterlichen Vertrauens, die Verlag und Redaktion in der Gewißheit bestärken: Es ist ein festes Band geschlungen um die Leser und ihr Heimatblatt, das

Solinger Tageblatt.

ichen Gemeindehauses vorgelesen, zu der die kirchlichen Vereine und Vertretungen und die Gemeindeglieder eingeladen sind. Neben einem gemeinsamen Kaffeetrinken und Ansprachen werden gefällige Darbietungen die Gemeindefeier verschönern.

„Berichtigung von Inhaftierten. Vor einigen Tagen wurden 27 aus politischen Gründen Inhaftierte, die aus Ohligs sind, nach einem Konzentrationslager bei Krefeld verfrachtet. Weitere 21 Ohligser wurden vorgeführt abtransportiert. Im ganzen sind jetzt über 60 politische Gefangene, die aus allen Stadtbezirken Solingens in Ohligs interniert waren, abgeschoben worden.“

„Der erste Brand in der Ohligser Heide war gestern nachmittag zu verzeichnen. Das Feuer entbrach in dem nach Hilden zu liegenden Gelände unterhalb des Heidebades, das mit dünnem Unterholz bestanden ist. Der Stadtförster Baron war schnell zur Stelle und konnte das Feuer allein löschen, bevor die Feuerwehr, die vorvorgelammiert war, eintraf.“

„Baulätigkeit in Werheid. Der zur Zeit im Stadtteil Werheid ziemlich stillstehende Baumarkt wird in geringem Maße belebt durch den Um- und Erweiterungsbau eines Wohnhauses an der Mangenbergstraße. Wie wir hören, soll für diesen Zweck ein Reichszuschuß erteilt worden sein, durch welchen bekanntlich der Wohnungsbau gefördert wird. Ferner soll in der Nähe von Dahl ein Einfamilienhaus errichtet worden.“

„In der gestrigen Sitzung des Ohligser Strafgerichts fand der Abendhaushalt seine Sühne, der sich vor einigen Monaten bei einem Mäher auf der Kathausstraße abspielte. Ein wandernder Erntebesitzer aus Duisburg-Weiden hatte es auf raffinierte Weise verstanden, die Abendkasse zu plündern. Er wurde aber schon bald von der Polizei gefaßt und gestern aus der Haft vorgeführt. Der Angeklagte gab den Vorfall zu. Das rettete ihn vor dem Zuchthaus. Der Einzelrichter erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen Diebstahls im Rückfall und auf weitere 4 Monate Haft wegen Umherstreifens im Lande. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt und er selbst wurde, ohne Aufhebung der Haft, der Landespolizeibehörde überwiesen. Der Verurteilte ist der Sohn ehrbarer und unbeachteter Eltern, aber schon vielfach vorbestraft. — Ein junger Burche, der sich durch Diebstahl ein Fahrrad erworben hatte, wurde anstelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.“

„Der Hüter der Freiheit. Ein eigenartiger Vorgang, der sich vor einigen Wochen auf der Düsseldorfstraße abspielte, wurde gestern vor dem Ohligser Strafgericht erörtert. Man hatte da Gelegenheit, merkwürdige Auffassungen über den Begriff der Freiheit kennen zu lernen. Einem Arbeiter war vor einem Eisenwarengeschäft das Fahrrad gestohlen worden. Er entdeckte den Diebstahl rechtzeitig und konnte sowohl Fahrrad wie Dieb stellen. Den Dieb nahm er mit zu dem Geschäft, von wo auch die Polizei benachrichtigt wurde. Diese blieb eine Zeitlang aus, währenddessen sammelte sich eine kleine Menschenmenge um den beklagten Arbeiter, der den Dieb festhielt, um ihn der Polizei zu übergeben. Die Menge beobachtete dies mit großem Mißfallen. Es wurde die Aufforderung an den Dieb gerichtet, doch einfach davonzulassen. Ein Erwerbsloser glaubte sogar, den beklagten Fahrradbesitzer aufklären zu müssen, daß er eine Freiheitsberaubung begehe und er fügte hinzu, daß er dem Betroffenen das vor Gericht ausbezugen würde. Die Sache endete

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Erste Stadtverordnetenversammlung in Wuppertal am 2. April.

Wp. Nach einem Beschluß der Fraktionsvorsitzenden und der Stadtverwaltung wird die erste Sitzung des neugewählten Stadtparlaments einen feierlichen Charakter erhalten, und zwar wird die erste Stadtverordnetenversammlung am Sonntag, dem 2. April im Laufe des Vormittags, im **Barmer Stadttheater** stattfinden. Vorher finden Gottesdienste statt. Es steht noch nicht fest, ob ein gemeinsamer Gottesdienst abgehalten wird, oder ob beide Konfessionen besondere Gottesdienste abhalten. Die erste Arbeitssitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag nachmittag, 5 Uhr, im Rathaus Elberfeld statt.

Massenumbenennungen von Straßennamen.

Wp. Die Straßenumbenennungen mit Rücksicht auf das völlig veränderte neue Deutschland werden in Wuppertal mit einer umfangreichen Umänderung von Straßennamen aus nicht politischen Motiven verbunden sein. Bisher waren nämlich in den verschiedensten ehemals selbständigen Stadtteilen die alten Straßennamen noch nicht geändert worden, so daß insgesamt 350 Straßennamen im Straßenregister der vereinigten Stadt doppelt oder gar dreifach vorkommen. Das hat zu außerordentlichen Beschwerden und Verzögerungen bei der Postbestellung geführt, zumal der zufällige Ortsname immer häufiger weggelassen wird. Der **Düsseldorfer Regierungspräsident** hat nunmehr den dringenden Vorstellungen der Stadtverwaltung entsprechend von der Wuppertaler Stadtverwaltung verlangt, daß möglichst bis zum 1. April die doppelte und dreifache Bezeichnung im Wuppertaler Straßenregister verschwindet. Dazu werden noch etwa 10 Namen von Straßen und Plätzen aus politischen Gründen ausgemerzt werden.

Weitere Beurlaubungen bei der Stadtverwaltung Wuppertal.

Wp. Außer den Beigeordneten Dr. Bragard und Professor Grell sind bei der Stadtverwaltung weitere 21 Beamte und Dauerangestellte beurlaubt worden, darunter Stadtschulrat Reis, Sparsachsektor Kraus und Stadtbauinspektor Rüdke. Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister die Überprüfung der Feuerwehrrunde, der Bauabteilung und der städtischen Werke angeordnet. Die Überprüfung geschieht ehrenamtlich durch Vertrauensmänner der Nationalsozialistischen Partei.

Ehrenamtliche Stadtverordnete in Völsberg.

Wp. Am 28. März traten die Völsberger Stadtverordneten zu ihrer ersten Sitzung nach den Wahlen zusammen. Es wurden verschiedene sehr bemerkenswerte Beschlüsse gefaßt, so unter anderem die Änderung der Wahlordnung vom 1. Dezember 1929, wonach die Stadtverordneten in Zukunft ihr Amt ehrenamtlich ausüben. Der Arbeits- und Verdienstausschuss wird allerdings ersetzt. Ferner wurde beschlossen, den Reichsanwalt Dr. Hiltner und den Geheimen Sanitätsrat Dr. med. Knidmeyer zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen.

Köln: Stadtverordnetenversammlung durch Lautsprecher.

Wp. Zu dem ersten Zusammentritt der neugewählten Stadtverordnetenversammlung, die in feierlicher Weise im feierlich geschmückten Sitzungssaal des spanischen Hauses am 30. März stattfindet, wird sich die Fraktion der NSDAP in Begleitung von SA und Musikkapellen in geschlossenem Zuge vom **Forst-Weisel-Platz** aus zum Rathaus begeben. Der Aufmarsch wird etwa eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung am Rathaus eintreffen. Dann finden bis zu Beginn der Sitzung **Platzkonzerte** statt. Die in der Festigung der Stadtverordnetenversammlung gehaltenen Reden werden anschließend an das **Platzkonzert** durch Lautsprecher auf dem Rathausplatz und dem Altmarkt übertragen. Rathaus und Rathausplatz werden im Flaggenschmuck prangen. Der Bürger steht somit Gelegenheit geboten, möglichst zahlreich an dem Festakt teilzunehmen.

Anträge für die erste Stadtverordnetenversammlung in Köln.

Wp. Als Verhandlungsstoff für die am Donnerstag, dem 30. März, stattfindende erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung in Köln liegen vorläufig nur sechs Punkte vor. Außer den sachgemäßen Punkten nach Neuwahlen werden sich die Stadtverordneten — mit Ausnahme der Kommunisten, die nicht eingeladen sind — zu den bereits früher bekanntgegebenen

Straßenumbenennungen zu äußern haben. Ferner liegt ein Antrag vor, **Reichspräsident von Hindenburg** und **Reichsführer Hitler** das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt Köln zu verleihen. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen haben u. a. noch folgenden Antrag eingebracht, der als Ergänzung der Geschäftsordnung gilt: Jeder Stadtverordnete ist verpflichtet, an den Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung teilzunehmen. Urlaub erteilt der Oberbürgermeister. Jeder Stadtverordnete, der ohne Beurlaubung durch den Oberbürgermeister einer Stadtverordnetenversammlung fernbleibt oder an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, schließt sich für 90 Sitzungstage von der Teilnahme an der Stadtverordnetenversammlung aus. Er verliert sich für die ganze Zeit bis zum Ablauf des letzten Ausschlußtages das Recht zur freien Fahrt und den Anspruch auf Aufwandsentschädigung.

Kommunalpolitisches aus Bonn.

Wp. Wie die städtische Nachrichtenstelle Bonn mitteilt, wird die feierliche Eröffnungssitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung am Freitag, dem 31. März, in der feierlich geschmückten **Bethovenhalle** stattfinden. Ein Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Stadtverwaltung auf Verleihung des **Ehrenbürgerrechts** an den **Reichspräsidenten von Hindenburg** und **Reichsführer Adolf Hitler**. — Der kommissarische Oberbürgermeister hat die Zahlung der Pension des früheren Oberbürgermeisters der Stadt Bonn, Dr. Falk, mit sofortiger Wirkung gesichert. Weiter hat er die Einleitung des **Dienststrafverfahrens** gegen den Oberbürgermeister und jetzigen Leiter des Berufsberatungsinstituts in Köln, **Bener**, beantragt. Diesem sei jetzt nachgewiesen worden, daß er sich in seiner Eigenschaft als Prüfungskommissionar in 200 Mark ohne Quittung von dem lehrerzeitigen Direktor der Bonner Berufs- und Handelschule, **Kustemeyer**, habe auszahlen lassen. Außerdem habe er von der Regierung in Köln für diese Lage Diäten verlangt und auch erhalten. Da er nur wenige Stunden während der Prüfung anwesend war, könne ihm der Vorwurf der Beamteneinführung nicht erprobt bleiben. Im übrigen habe er sich während seiner gesamten Dienstzeit auf die Seite Kustmeyers gestellt und alle berechtigten Klagen der Lehrer zu Bagatelien gemacht. Gleichzeitig mit dem Dienststrafverfahren hat der kommissarische Oberbürgermeister Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. — Wie die städtische Nachrichtenstelle weiter mitteilt, ist die Unternehmung gegen den beurlaubten Beigeordneten **Spiegel** soweit geendet, daß man schon heute bestimmte Angaben über seine dienstlichen Vergehen machen könne. Es habe ihm nachgewiesen werden können, daß er sich mehrere während seiner Dienstzeit von ihm selbst oder von Angestellten ausgeführte Arbeiten für die Gemeinde Beuel auf sein Privatkonto bezogen ließ. Im einzelnen handele es sich, soweit bis jetzt festgestellt, um einen Betrag von 2500 Mark, wovon Spiegel nur 600 Mark angegeben habe, so daß er sich auch der Steuerhinterziehung (1500 M.) schuldig gemacht habe. Im Interesse einer lauberen Verwaltung sei es nötig gewesen, Spiegel von seinem Posten zu beurlauben.

Kommunales aus Siegburg.

Wp. Wie wir zuverlässig erfahren, hat sich der einzige Vertreter der **Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot** im Siegburger Stadtrat, **Apfeler**, zu h. n. der nationalsozialistischen Stadtverordnetenversammlung angeschlossen. Dem Leiter des **Wohlfahrtsamtes** Siegburg, **Stadtschreiber Reich**, ist vom Beauftragten der nationalen Regierung nahegelegt worden, ein **Umforschungs** einzureichen, was inzwischen geschehen ist. Dem **Gesetz** ist entsprochen worden.

Der Reichsanwalt Ehrenbürger von Aachen.

Wp. Die erste Verammlung der neugewählten Aachener Stadtverordneten gestaltete sich zu einer feierlichen Sitzung. Sie war ausschließlich der Vereidigung des Kollegiums und der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichsanwalt gewidmet. Diesem Antrag, der von der nationalsozialistischen Fraktion gestellt wurde, stimmten alle Parteien, mit Ausnahme der SPD, zu. Dem Reichspräsidenten war, wie erinnerlich, bei seiner Rheinlandfahrt nach der Befreiung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Aachen verliehen worden.

Ein kommissarischer Oberbürgermeister von Halle.

Wp. Wie wir erfahren, wurde Rechtsanwalt Dr. Weidemann, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP, zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Halle ernannt.

Tagen zu erwarten ist, in Zukunft nur noch die Form der geschlossenen Lager Anwendung finden. Als Träger des Arbeitsdienstes der sich in der Hauptphase mit Fortarbeiten, Meliorationen und Bearbeiten beschäftigt wird, arbeiten also, die kein großes Betriebskapital erfordern, kommt der **Stahlfabrik** in Frage. Für diesen Zweck ist in **Wald ein Zentral-Arbeitslager** geplant, das besondere Lager in Ohligs und Gräfrath überflüssig macht, da es auch für diese Bezirke als Basis dienen soll. Die Frage der Verpflegung würde so geregelt, daß die Küchen, die ausschließlich für die Beförderung der Teilnehmer am „Notwehr“ in Betrieb sind und an denen man jugendliche erwerbslose Mädchen beschäftigt, mit denen des Arbeitsdienstes zusammengelegt werden. Die Vorbereitungen für diese Veränderung sind bereits in Angriff genommen.

Wp. Seinen 82. Geburtstag begeht heute in bester Gesundheit und körperlicher Frische **Albert Schmidt**, Solingen-Mangenberg, Kreuzwegstraße 8. Als eifriger Leser des „Solinger Tagesblattes“ ist es ihm möglich, an allen Begebenheiten des städtischen Lebens regen Anteil zu nehmen.

Wp. 81 Jahre wird heute die **Wwe. Joseph Brüdman** von hier. Sie ist noch sehr rüstig und verbringt ihren Lebensabend in dem katholischen Heim an der Neustraße. Sehr häufig klettert das alte Mütterchen seinen noch lebenden acht Kindern Besuche ab.

Wp. In den Ruhestand tritt wegen Erreichung der Altersgrenze am 31. März der **Aufsichtsrat** Paul Engelmann,

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand

veranstaltete gestern abend in der Solinger Stadthalle eine gut besuchte Kundgebung, in der der Kreis-Kampfbundleiter im Gau Düsseldorf, **Herzog**, zu dem Thema „**Hitler und der Mittelstand**“ sprach. Er gab zunächst einen Überblick über die politische Entwicklung der letzten Zeit und stellte fest, daß erst jetzt endlich wieder eine Einheit im deutschen Volke erzielt worden sei wie im Jahre 1914. Dem Führer der Nationalsozialisten, **Hitler**, sei es zu verdanken, daß die kommunistischen Umtriebe und Mordpläne im letzten Augenblick vereitelt worden seien, nachdem die Regierung schließlich sich gänzlich unfähig gezeigt habe, mit dieser Gefahr fertig zu werden. Nachdem jetzt **Hitler** an der Macht sei, werde wieder Ehrlichkeit, Sauberkeit und Gerechtigkeit in Deutschland eintreten. In der Erkenntnis, daß ein harter Mittelstand die beste Stütze des Staates sei, habe **Hitler** selbst den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand ins Leben gerufen. Dieser Kampfbund bezwecke, den Mittelstand vor der völligen Proletarisierung zu bewahren, ihn von der Zins- und Steuerlast zu befreien und ihm wieder Freude an seinem Beruf zu geben und die Berufs- und Meisterethik wieder herzustellen. Dieses Ziel sei nicht mit den bisherigen mittelständischen Organisationen, deren Hauptzweck für die Geschäftsführung verstanden worden seien, zu erreichen. Dazu bedürfe es des Kampfbundes der mit seiner ganzen Organisation bereits auf die Eingliederung in den kommenden Staat Rücksicht genommen

wohnhaft **Dönhoffstraße**. Der Beamte war 32 Jahre beim Amtsgericht in Solingen tätig und erfreute sich in der Bürgerstadt allgemeiner Beliebtheit.

Wp. Bei einem Einbruchversuch, der vor einigen Monaten in ein Geschäft in der **Grantenstraße** gemacht wurde, blieb eine Leiter zurück, deren Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat. Es kann angenommen werden, daß die Leiter von den Dieben geholt wurde und der Eigentümer derselben das Fehlen noch nicht bemerkt hat. Die Leiter hat 13 Sprossen, die Bäume sind an beiden Enden angehängt. Der Eigentümer wird gebeten, bei der Kriminalinspektion Solingen, **Beifstraße 30**, vorzutreten.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Der Höhscheider „Marktplatz“ gewinnt an Bedeutung.

Bei den letzten öffentlichen Aufzügen der nationalen Verbände wurde der sogenannte Höhscheider „Marktplatz“ als Sammelort der Solinger und Höhscheider Teilnehmer bestimmt. Von hier aus bewegten sich die großen Menschenmassen durch die **Neuenhoferstraße** in das **Alt-Solinger Stadtgebiet**. Die Lösung hat Anfang gefunden, denn daraus ergab sich eine starke Verbindung zwischen Höhscheid und Alt-Solingen, nicht zuletzt zum Vorteil und zur Belebung des Höhscheider Geschäftslebens, welches nach der Städtevereinigung beinahe ganz erlosch. — So kann man den Wunsch der Bevölkerung von Höhscheid-Neuenhof verstehen, daß auch weiterhin der Höhscheider Platz als Sammelort für große Aufzüge bestimmt wird. Nun ist aber vorgegeben, den Höhscheider Platz in der nächsten Zeit zu regulieren und ihn mit Grünanlagen zu versehen, wobei der Standort des Höhscheider Kriegerdenkmals etwas verlegt und dazu das früher Lüdmanntische Haus niedergelegt werden soll. Die Pläne zur Umgestaltung des Platzes sollen bereits fertiggestellt sein; man ist aber nicht allgemein damit einverstanden, da gewünscht wird, daß der Platz ganz freigegeben und das Denkmals an die Stelle, wo jetzt noch die unansehnliche Mischbarade steht, deren baldige Entfernung sehr erwünscht ist. Man ist der Ansicht, daß hier, umgeben von einer Grünanlage, das Denkmal einen besseren Platz finden könnte, als an der oberen Seite des Platzes. — Dieser Gedanke ist stärker zum Ausdruck gekommen, nachdem sich, wie oben angegeben, der Höhscheider Platz als Sammelort für große Aufzüge bestens bewährt hat. Würde der vordere Teil ganz freigelegt, dann wäre er noch besser dazu geeignet und es bestände auch die Möglichkeit, die Schützenfest- und Kirmesveranstaltungen, die schon von dieser Stelle verlegt werden sollten, weiterhin auf dem Platz im Mittelpunkt von Höhscheid-Neuenhof abzuhalten.

Große und freie Plätze im Mittelpunkt eines Ortes, die für alle wirtschaftlichen und geselligen Veranstaltungen geeignet sind, bieten große Vorteile für die Einwohner. Solche Vorteile würden sich auch für den Stadtteil Höhscheid-Neuenhof ergeben. Man sollte den Plan für die Umgestaltung des Höhscheider „Marktplatzes“ auch nach der angeordneten Richtung prüfen, bevor man an die Arbeit geht. Die notwendige Regulierung der Bürgersteigflächen an der **Bergerstraße** und der **Neuenhoferstraße**, sowie die Schaffung einer besseren Einseitigkeit an der Endstation der **ABC-Bahn** würden dadurch nicht berührt.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Wp. Die interessante historische Vergangenheit des Ortes **Gräfrath** und die landschaftlich schöne Umgebung haben es mit sich gebracht, daß in den Vorjahren während der Sommermonate wiederholt auswärtige Reisegesellschaften hier weilten und mit großem Interesse die Sehenswürdigkeiten von Gräfrath in Augenschein nahmen. Die Aufenthalte derartiger Besucher waren leider aber stets nur von kurzer Dauer. Die allgemeine Anerkennung, die von den Gästen dem schmalen Gräfrath zuteil wurde, können aber Veranlassung sein, auch in diesem Jahre bei den dafür zuständigen Stellen für die Hebung des Fremdenverkehrs zu wirken. Wenn z. B. das nahegelegene **Ittertal** durch die in Sonderzügen eintreffenden Eisenbahner aus dem Ruhrgebiet und aus anderen Gegenden Westdeutschlands einen erkennbaren wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat, dann könnte bei geschickter Verkehrsverbesserung auch Gräfrath etwas bekommen. Auf welche Weise dies geschieht, mögen die Verkehrsorganisationen prüfen. Gerade der Stadtbezirk Gräfrath hat unter den Auswirkungen der Arbeitslosigkeit sehr stark zu leiden. Fast alle gewerblichen Betriebe liegen still und auch die Unternehmungen, die bis vor einigen Monaten noch verhältnismäßig gut beschäftigt waren, mußten ihre Belegschaften zum Teil reduzieren. Daß sich dies besonders für den Mittelstand und die Geschäftsleute ungünstig auswirkt, braucht nicht besonders betont zu werden. Möglichkeiten und Wege zur Heranziehung von auswärtigen Besuchern gibt es ja genügend. Vielleicht sieht man sich auch mit den Reisebüros der benachbarten Großstädte in Verbindung, die während der **Frühlings- und Sommermonate** regelmäßige Sonderfahrten ins **Bergische Land** unternehmen und veranlaßt, das Gräfrath in das Programm dieser Fahrten aufgenommen wird.

Wp. **Alte Gräfratherin**. 82 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin **Frau Wwe. Hermann Hankammer**, Sofia geb. Eifer, wohnhaft Central, Solingerstraße. Sie ist noch verhältnismäßig rüstig.

Beschränkung der Tanzerlaubnis.

Wp. Aus Berlin wird uns gemeldet: Wie das Nachrichtenbüro des **DDP** erzählt, sind die preussischen Richtlinien für die Erteilung von Tanzerlaubnissen dahin geändert worden, daß bei großen Festen gegen den öffentlichen Anstand die Fortsetzung der Tanzveranstaltungen durch die überwachenden Beamten unversichtlich zu verbieten ist.

Hinweis.

Einen bunten Abend veranstaltet die Orchestervereinigung im D. V. am Samstag, dem 1. April im **Restaurant „Kronenhof“**. Am Montag, dem 3. April, spricht **Gauvorsitzender Kahl** in der Monatsversammlung der Ortsgruppe. (Siehe Anzeige).

Aus dem Walder Bezirk

Neue Wohlfahrtspfleger in Wald.

Die der **NSDAP** angehörenden Mitglieder des **Walder Wohlfahrtsausschusses** sind von der Verwaltung aus ihrem Amt entlassen worden. An ihre Stelle sind inzwischen als Mitglieder berufen worden:

Paul Beck, Beethovenstraße 67 (bisher Pfleger **Max Rohe**); **Wolff Bloch**, Gargellenstraße 2 (bisher **Karl Schiffbauer**); **Helmuth Wiel**, Demeststraße 8 (bisher **Moritz Niemeyer**); **Hermann Müller**, Sandstraße 5 (bisher **Fritz Becker**); **Rudolf Meißner**, Iserstraße 7 (bisher **Karl Wohlmann**); **Herr Meißner** übernimmt gleichzeitig den Bezirk der freiwillig aus ihrem Amt geschiedenen Wohlfahrtspflegerin **Frau Bertram**; **Richard Darmann**, Wittkullerstraße 26 (bisher **Fritz Klein**); **Karl Keller**, Hauptstraße 72 (bisher **Gustav Lange**); **Ernst Meyer**, Iserstraße 18 (bisher **Frau Karl Waffer**); **Ernst Ohliger**, Hauptstraße 129 (bisher **Frau Franz Straß**).

Die neuen Mitglieder wurden in der Sitzung des **Wohlfahrtsausschusses** vom Beigeordneten Dr. Hofmann durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.

Die Auszahlung der Unterstützung für den Monat April an die von den bisherigen Pflegern betreuten Sozialrentner und Wohlfahrtsunterstützten erfolgt schon durch die neuen Pfleger.

Wp. Vor einer Umgestaltung des Arbeitsdienstes in Wald. Bekanntlich wurden in der letzten Zeit im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes verschiedene Arbeiten in Wald in Angriff genommen und zum Teil auch durchgeführt. So wurde der Arbeitsdienst an der **Wuppelstraße** und am **Bestandplatz** eingeleitet. Im **Ittertal** Vogelkuckuckspart wurde er zu **Forstarbeiten** herangezogen und die Umgebung des **Ehrenmalls** in einen würdigen Zustand versetzt. Träger dieser Unternehmungen war in zwei Fällen die Stadtverwaltung selbst, im **Ittertal** der Verein für Heimatpflege und beim **Ehrenmal** der **Stahlfabrik**. Es scheint nun, als ob man nach den Erfahrungen, die man sammeln konnte, der Form des geschlossenen Lagers das nur vom **Stahlfabrik** angewandt wurde, den Vorzug geben will. Wie wir hören, soll in Verbindung mit dem allgemeinen Umbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in die **Arbeitsdienstpflicht**, der in den nächsten

der Ortsgruppen Solingen-Alfstedt und Solingen-Rord hatte eine äußerst stark besetzte Mitgliederbesammlung. Ortsgruppenführer Schmidt begrüßte die Anwesenden und erzielte den Kreisbesuch der Kriegsgespieler. Pa. Vielein, das Wort. Dieser sprach kurz über die hinführende und liebreiche Aufgabe und den beschleunigten Ausbau der Versorgung der Kriegsgespieler. Dann kam er auf Fragen der Organisation zu sprechen. Die Gesamtleitung untersteht Pa. Vielein. Die Ortsgruppe Alfstedt steht unter Führung von Pa. Schmidt, der für die Erzielung der Anträge zuständig ist. Jeder Kriegsgespieler wird von uns als Ehrenbürger der Nation angesehen, entgegen der Auffassung des Rentenbüros, das in ihm nur den „lästigen Wohlfahrts-empfänger“ sah. Die NS-Kriegsgespieler-Versorgung wird alle kriegsgespielerfähigen Volksgenossen unter ihrer Führung erfassen. Auch Nichtmitglieder der NSDAP können in ihre Reihen eintreten. Pa. Vielein dankte sich dann verabschiedeten im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen zu.

Eine ganze Reihe Neuaufnahmen war ein sichtlich Erfolg der Versammlung. Die Kriegssopfer scharen sich um ihren Kriegsbeschädigten Kameraden, den Volkskanzler Adolf Hitler.

8.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Uhr: Bettvorherlage und Zeitangabe.
7.05 Uhr: **Morgensonst.** (Eggplatten).
8.00 Uhr: Wiederholung der Bettvorherlage, Zeitangabe und
Wasserstandsmeldungen.
8.45 Uhr: **Gymnastik für Frauen** Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.05 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
10.10 Uhr: Intermezzo: Übertragung vom Deutschlandsender:

»b.« **Aussahlungen bei der Stadtkasse.** Die Aussahlungen der Unterführungen für Wohlfahrts-, Erwerbslosen-, Zufuhr-Untersuchungsempfänger, Sozial- und Kleintrenten, allgemeine Fürsorgeempfänger erfolgt am Freitag, dem 31. d. M., vormittags, bei der Stadtkasse, und zwar in den schriftlich mitgetheilten Zahlungsstunden, welche pünktlich innegehalten werden müssen.

mit Ablehnung eines Stadtordnungsmandats. Der am 12. März 1933 auf der Liste der SPD zum Amtsvertreter gewählte Max Koff in Wittenberg-Born hat aus Gesundheitsrücksichten die Wahl nicht angenommen. Da kommuniftische Gemeindevortreter zu den Sitzungen nicht eingeladen werden, wird das sonst übliche Verlaßren wegen der Benennung eines Nachfolgers nicht eingeleitet, vielmehr wird die Nachfolgerfrage vom Gemeindevorstand vorläufig als ruhend betrachtet.

22,20 Uhr: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Der Islandwirbel ist langsam nordöstwärts weiter gewandert und liegt heute früh zwischen Grönland und Nordskandinavien. Auf seiner Vorderseite sind maritime Luftmassen bis in das Fest-

Am Berlin Geldmarkt blieb die Situation weiter angespannt, doch erfuhr die Sätze keine Veränderung. Tagesgeld stellte sich also auf 4% bzw. 4% an der unteren Grenze. Privatkonten waren zwar vor dem Ulim noch angeboten, doch konnte man in freiem Markt auch Käufer feststellen. In Reichswechseln per 25. Juni und Reichsschatzanweisungen per 15. November fanden kaum Umsätze statt.

D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	75,5	76	Ilse Bergbau	168	168
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auswachsung	—	—	Ilse Bergbau Genussh.	110	113
6% Solinger St.-Anl. 26	12,875	13	Gebrüder Junghans	26	25
6% (8) Elberf.-RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	—	89
6% (7) Düsseldorf-RM.-Anl. 26	72,75	74,75	D. Werke Aschersleben	129,5	132
6% (8) Köln: St.-Anl. 29	74	76	Möckner-Werke	60,75	59,75
6% (8) Hoersch Eisen-u.	—	—	Lahmeyer & Co	162,5	128,625
Stahl RM.-Anleihe	—	—	Laurahütte	21,825	21,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	87,125	87	Mannesmannröhrenwerk	68,75	69,375
6% (7) Mittelschl. Stahl	80,5	81,75	Mannesf. A.-G. f. Bergbau	27,75	27,25
6% (7) Vei. Stahl	74,75	75,5	Maschinenbau Intern.	54,5	—
4% Oesterr. Staatsach.	—	—	Maximilianshütte	—	127
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Metallgesellschaft	—	38,5
Accumulatorn-Fabrik	193,5	198,5	"Montecatini"	—	—
Chem. Künigse Industrie	31,75	31,75	Oberschles. Kokswerk	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	31	31,25	Orenstein & Koppel	47,875	48,875
Bayer. Motoren-Werke I.	126	126,75	Ponox Bergbau	48,25	48,25
P. P. Bemberg	81,5	49,25	Polysar	—	37,25
Julius Berger Tiefbau	168,5	167,25	Rhein. Braunkohl u. Brik.	207	207
Berlin-Karlsruh. Industr.	84	85,5	Rhein. Elektr.	92	93,5
D. Ankl. u. Brikett	169	—	Rheinsche Stahlwerke	81	83,75
Bremer Woll-Kämmerei	198	170	Rhein-Westf. Elektr.	90,5	92,5
Buderus-Eisenwerke	56	56	Salzdetfurth Kali	199	200
Charlottenb. Wasser	80,5	82	Schubert & Salzer	—	208
Chem. von Heyden	67,125	68,5	Schuckert & Co	96,75	99,25
Companie Hispano	—	124,25	Schultheiß-Patzenhofer	112,5	113
Daiml.-Benz-Werke	28,75	137	Siemens & Halske	156,875	158,5
Deutch.-Atl. Telegraph	128,5	129,25	Stöhr & Co, Kammg.	104	105
Deutsche Conti-Gas	113,5	114,75	Stolberg-Zink	48,125	45
Deutsche Erdöl	97,875	96,75	Schubert & Salzer	158,5	160
Deutsche Kabelwerke	72,75	—	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Tabak-Kabst	40	40	Thüringer Gas	110,25	116
Deutsche Liniol.-Werke	56,25	40,25	Leonh. Tietz	27,5	29
Deutscher Eisenhandel	48,875	48,875	Verein. Stahlwerke	42	44
Dortm. Union-Brauerei	202	203,5	Vogel Transport Draht	38	38,25
Eint.-acht. Braunkohl	—	189	Wasserkraft Geleisen	—	11,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	86,5	Westereggen Alkali	131,5	134
Elektrizitäts-Lieferung	98,25	103	Zellstoff Waidhof	52,75	53,75
Elektr. Licht- und Kraft	100	103,75	Bank elektr. Werte	67,5	66,25
L. G. Farbennindustrie	126,5	129,25	Bank für Brau-Industrie	87,25	68,5
Feldmühle Papier	70,875	70	Deutsche Bank I. Disc.	70	70
Felten & Guilleaume	62,125	61,5	Com. u. Priv.-Bank	53,5	53,5
Geleisenbrich. Bergwerk	64,375	65,75	Dresdner Bank	81,5	81,5
Gesellf.-rüd. Ludwig Lowie	90	92,875	Rechtsbank	146	147,25
H. G. Gelsenkirchen	93,5	94,25	A.-G. I. Verkehrsweesen	50,875	51,37
Hamburger Elektr.	108	105,125	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	82,5	94,5
Harpener Bergbau	96,25	87,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,125	96,25
Hoersch-Köln-Neussen	64,25	65,75	Hamb.-Amerika-Pakett.	20,875	20,875
			Hamb.-Amerika-Pakett	—	34,5
			Hansa Dampfschiff	—	—
			Norddeutsche Lloyd	21,375	21,375
			Osar Mines	17,75	18,25

30. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	30. März	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief			Geld	Geld	
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,53	21,57	21,53
Canada	3,467	3,473	3,477	Islandslaven	5,155	5,165	5,143
Japan	0,896	0,901	0,899	Kowno	41,86	41,94	41,86
San Francisco	14,75	14,79	14,71	Kopenhagen	64,04	64,16	63,94
Stambul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,07	13,09	13,04
London	14,37	14,41	14,33	Osaka	73,48	73,82	73,38
New York	4,196	4,204	4,196	Peking	16,47	16,51	16,475
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag			
Santiago	1,548	1,552	1,548	Reykjavik	64,69	64,81	64,69
Amsterdam	169,13	169,47	169,08	Riga	74,93	75,07	74,93
Athen	2,358	2,362	2,358	Schweiz	80,87	81,03	80,91
Brisabel	58,47	58,59	58,46	Spanien	3,47	3,053	3,041
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Sofia	36,28	35,34	36,28
Buenaprest				Stockholm	75,57	75,13	75,13
Calcutta	81,97	82,13	81,87	Tailinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Wien	6,329	6,341	6,324	Wien	48,20	48,20	48,45

WTB London, 30. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,38 *RM* bewertet.

Berlin	29. März	28. März	Ostdevisen	29. März	28. März	
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief	Geld
Warschau	46,95	47,15	47,95	Noten		
Kattowitz	46,95	47,15	47,95	Polen große	46,70	47,10
Polen	46,95	47,15	47,95	kleine		46,70

Berlin (RM)	28. 3.	28. 3.	Metalle (für 100 kg)	28. 3.	28. 3.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00 41,00	39,00 41,00
Aluminium i. Walz.o. Dr.	164	164	Silber: Barren 900t	37,00 40,50	37,00 40,50
Reinmickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 30. März Elektrolytkupfer (Wirebars) *A* 47,00 für
100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Donnerstag, den 30. März 1933. Alte Kirche:
Abds. 8 $\frac{1}{4}$ U. Bfr. Ludwias. Wallonsagottesdienst.

Ernst Schmidt, Sol., Mühlenplatz.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am Samstag, dem 1. April 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Köller, hier, selbst, Kölnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Schreibtisch, Schreibmaschinen, Kollischränke,
Registriergerät, Schreibstischel, Büttel,
Kreben, Ausziehtisch, Marmortisch, Klavier,
Grammophon, Chaiselongue, Stühle, Gasbad-
ofen, Zentrifuge, Waage, Nidelbad, Drehbank,
Bohema chine mit Motor.
Solingen, den 30. März 1933.
Der Kollischschreibeamt.

**mpfehle Bade-Einrichtungen.
Wasser- u. Klosett-Anlagen sowie
Licht- und Kraft-Anlagen
zu äußerst billigen Preisen.**

Holtingen, Bruderstr. 38-48 Hugo Leo

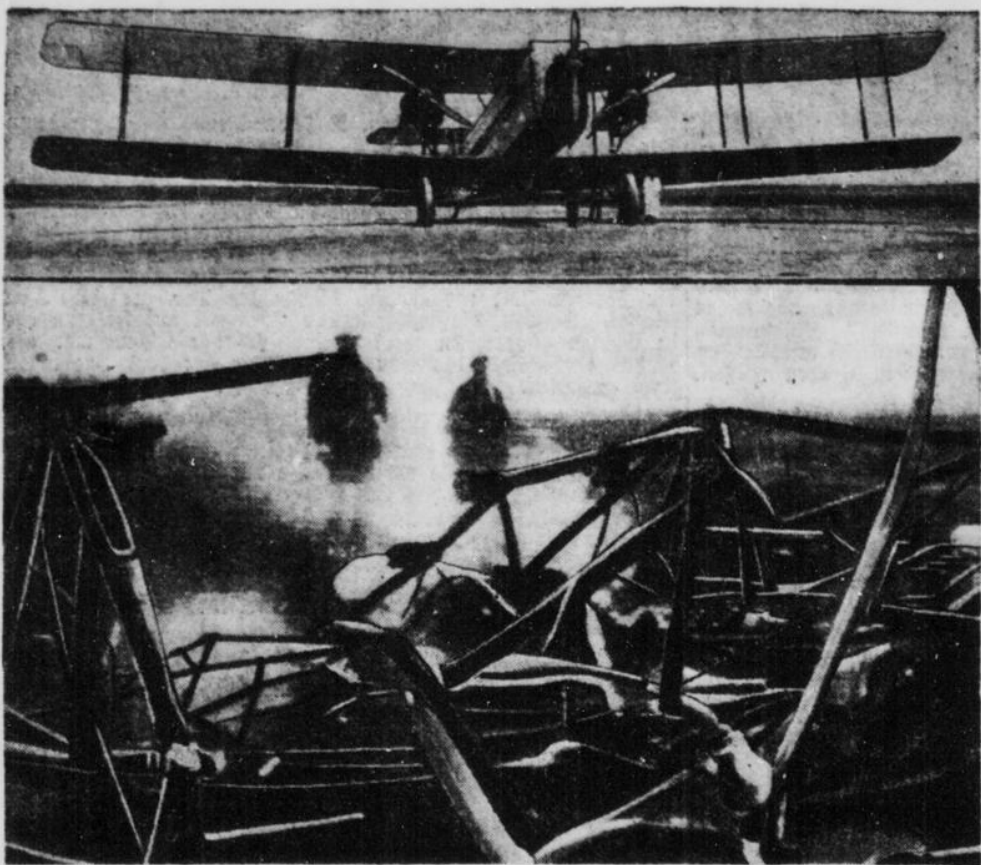
Auswärtige Firma
liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen.

Auflagen, Feder- und
Büchelos, Chaise-
longues und Couchs.
Al. Bocher-od. Monats-
raten. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch. Ang. unt.
1828 an die Geschäftsst.

Promer und fignur

zur Bluteinigung und gegen Verstopfung wirkt Lunatee. Die Folgen der Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen vom Magen, Müdigkeit in den Gliedern, Hautausschlag, Gicht u. Rheumatismus verschwinden ebenfalls durch Lunatee. Lunatee herb RM 078, mild RM —.

Dr. J. Quabeca
Königsstraße 14.



Zu der schrecklichen Flugzeugkatastrophe in Belgien.

Bei der furchtbaren Flugzeugkatastrophe, die sich in der Nähe von Digmuiden ereignete, kamen 15 Menschen ums Leben.

Oben: Ein Großflugzeug vom Typ der „City of Liverpool“, die bei Digmuiden verunglückte.

Unten: Erstes Foto von dem völlig verbrannten Flugzeug.

wtb. Brüssel, 29. März. An der Unfallsstätte bei Digmuiden, wo das englische Flugzeug „City of Liverpool“ zertrümmert liegt, haben sich Tausende von Menschen angesammelt; sie werden aber ebenso wie die Journalisten von der polizeilichen Abperzung zurückgehalten, während die Gerichtsbehörde und Vertreter des belgischen und des englischen Luftfahrtministeriums sowie der Fluggesellschaft Untersuchungen durchführen. Es erscheint unmöglich, die Identität der verletzten Beizen festzustellen, dagegen konnte der Vch des während des Fluges abgeprungenen Kaufmannes Boh aus Manchester aufgefunden werden. Die Berichte der Augenzeugen stimmen darin überein, daß das Flugzeug, welches in beträchtlicher Höhe flog, zunächst im Schwanzteil brannte und eine Rauchwolke zeigte. Der Pilot versuchte, im Steilflug niederzugehen. Bald darauf sah man einen Mann und in kurzem Abstände eine Frau abspringen. Auch Teile der Ladung fielen auf die Erde nieder. In 150 Meter Höhe ereignete sich

die Explosion, und ein Flügel löste sich vom Flugzeug, das nunmehr brennend zu Boden stürzte. Die Augen- und Ohrenzeugen wollen während des ganzen Verlaufs der Katastrophe Angstschreie der Passagiere vernommen haben. Eigenartigerweise ist ein Teil der 450 Kilogramm schweren Koffer, darunter besonders die Flugpost- und Geldsäcke, unverändert geblieben. Bei dem in Köln eingestiegenen Engländer Roland handelt es sich vermutlich um den Leiter der englischen Firma Sir John Rowland.

Eine Deutsche bei dem Digmuidener Flugzeugunfall getötet.

wtb. Brüssel, 29. März. Nach den letzten Feststellungen der belgischen Fluggesellschaft Sabena befand sich unter den tödlich verunglückten Fahrgästen des bei Digmuiden abgestürzten englischen Flugzeuges nur ein einziger deutscher Fahrgast, nämlich Fräulein Boh, die, aus Barmen stammend, in Köln an Bord gegangen war.

Junge Frau aus Schwermut in den Teich gegangen.

so. Kemscheid, 30. März. (Telegramm.) Seit dem 21. März wurde eine 28jährige Frau aus Kemscheid, die Mutter von vier Kindern ist, vermißt. Gestern konnte die Leiche der Lebensmüden, die an Schwermut gelitten haben soll, aus einem Teich der Kammgarnspinnerei in Penney geborgen werden.

so. Kemscheid, 30. März. (Telegramm.) In einem hiesigen Werk stürzte gestern morgen ein junger Schlosser, der an einem Kram tätig war, aus 6 Meter Höhe herab. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte er den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden.

Die Raube des unlieblamen Freiers.

Seine Brandstiftung wurde vereitelt.

wp. Wuppertal, 29. März. Die Polizei nahm in der Südstadt einen erst 22 Jahre alten Mann fest, der in der Nacht zum 26. März versucht hatte, das Gehöft eines Landwirts in Pelskum (Westf.) in Brand zu setzen. Das angelegte Feuer konnte aber zum Glück rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden, so daß der Besitzer vor großem Schaden bewahrt blieb. Der Verdacht der Täterschaft war sofort auf den Festgenommenen gefallen, der von der Tochter des Landwirts als unlieblamer Freier abgewiesen worden war. Er hatte Raube geschworen und es nicht nur bei den Worten bewenden lassen. Mit zwei Flaschen Benzin fuhr er nach Pelskum, wo er das teufliche Werk in Szene setzte.

Ein Bär vom Kreuzer „Emden“ im Kölner Zoo.

wp. Köln, 29. März. Die reichhaltige Bärensammlung des Kölner Zoologischen Gartens ist durch eine neue interessante Schenkung bereichert worden. Eine junge, zahme Jellobärin, die der Kreuzer Emden auf seiner Weltreise im Mai 1931 auf der nördlichsten japanischen Insel Jesso von einem deutschen Landmann geschenkt erhielt, ist gestern als neuestes Schaustück in den Kölner Zoo eingezogen. Die Bärin ist zwei Jahre lang der Züchtung der ganzen Emden-Besatzung gewesen. Sie hat tagsüber frei dort schlafen und wachen können, hat eine richtige jenseitige Ausbildung genossen, im Meere geschwommen und bis in die höchsten Wälder klettern gelernt. An Bord unterwarf sie alles gründlich, was nicht verschlossen war. Selbst Japanspasta, Seife und anderes fielen ihrer Fressgier zum Opfer. Dem Trunk hatte sie sich schließlich so hingeegeben, daß kein Matrose eine Flasche Bier trinken durfte, ohne der Bärin einen Teil abzugeben. Die Bettelei artete schließlich so aus, daß die Bärin vom ersten Offizier ein strenges Alkoholverbot erhielt. Da die Emden jetzt außer Dienst gestellt wird und die ganze Mannschaft am 1. April auf das neue Panzerschiff Deutschland überreicht, wurde beschlossen, die Bärin dem Kölner Zoo als Geschenk zu überweisen. Sie traf gestern in Begleitung eines Obermatrosen hier ein. Der Bär wurde feierlich im Pong-Ger-Zug im Zoo eingeholt. Da gerade über 2000 Schulkinder im Garten weilten, wurde dem Bären und dem begleitenden Matrosen ein festlicher Empfang zuteil.

Hirsch verletzt ein Kind.

wp. Köln, 29. März. Dienstagnachmittag, gegen 5 Uhr, fütterte ein zehnjähriger Junge im Stadtwald einen Hirsch. Als das Kind sich bückte, wurde es von dem Hirsch mit dem Geweih gestoßen und am Kopf so erheblich verletzt, daß die sofortige Überführung in ein Krankenhaus geboten war.

Inbetriebnahme der Siebengebirgsbahnen.

Königswinter a. Rh., 30. März. Wer den Frühling im schönen Siebengebirge genießen will, wird es begrüßen, daß die Bergbahnen von Samstag, den 1. April, ab wieder ihren jahresplanmäßigen Betrieb aufnehmen. Durch herrliche Waldbestände führt die Petersberg-Bahn nach dem ausblickreichen Gipfel des Petersberges. Auch die Drachenfels-Bahn wird am 1. April wieder eröffnet, um den Besuchern den Aufstieg nach der romantischen Ruine zu erleichtern.

Tragischer Tod.

wp. Koblenz, 29. März. Aus dem Orte Manubach auf dem Hunsrück wird über das tragische Schicksal eines Landwirts folgendes berichtet: Der 75 Jahre alte Andreas Fülber war Dienstagnachmittag damit beschäftigt, auf einer Wiese altes Gras und

Gestrüpp zu verbrennen. Plötzlich sprang, durch den Wind begünstigt, das Feuer auf den benachbarten Wald über und vernichtete drei Hektar Niederwald. Die Feuerwehr wurde zur Bestämpfung des Brandes alarmiert, und auch das Ehepaar Fülber beteiligte sich tatkräftig an den Löscharbeiten. Nachdem der Brand gelöscht war, vermißte man den alten Fülber. Der Gemeindevorsteher machte sich mit 40 Mann in später Abendstunde an die Absuchung der Brandstelle. Man fand Fülber tot auf. Vermutlich ist er beim Löschen im Qualm bewußtlos geworden und so verbrannt.

Verurteilende Freiheitsstrafen für jugendliche Räuber.

wp. Essen, 29. März. Am 21. Januar d. J. überfielen drei junge Burken, die Brüder Johann und Otto Dornit und der Robert Stettner, in Horst einen Lieferwagen. Sie sprangen auf den Führersitz und forderten den Chauffeur und Beifahrer auf, abzufahren. Der Chauffeur Möller verließ seinen Wagen nicht, worauf ihm Joh. Dornit einen Revolver in die Hüften gesteckt und eine Kugel abgab, die glücklicherweise im Bauchfell hängen blieb, so daß Möller von seiner Verletzung wieder genesen ist. Die Banditen raubten 1800 Mark und flüchteten. Johann Dornit erzählte einem Bekannten, daß der Überfall gescheit sei. Das wurde ihm zum Verhängnis, denn der Bekannte plauderte in betrunkenem Zustand die Sache aus. Gestern hatte sich das Kleeblatt vor den Geschworenen zu verantworten. Der Staatsanwalt forderte ganz exemplarische Strafen, nämlich für Johann neun Jahre, für seinen Bruder fünf Jahre und einen Monat und für Stettner sechs Jahre und einen Monat Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten verhängte das Gericht gegen Otto Dornit und Stettner vier Jahre und sechs Monate bzw. fünf Jahre Gefängnis, während Johann Dornit zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Verurteilten gehörten sämtlich der Antifa an.

Guter Abbruch einer wissenschaftlichen Ballonfahrt.

wp. Gelsenkirchen, 29. März. Am Mittwoch früh 10 Uhr stieg der in Gelsenkirchen stationierte große Ballon „Martich von Sigsfeld“ vom Stützpunkt in Scholven zu einer wissenschaftlichen Fahrt auf. Die Leitung hatte der bekannte Ballonführer Dahl aus Wuppertal übernommen, während die wissenschaftlichen Arbeiten Dr. Galbas von der Essener Wetterwarte leitete. Der Ballon beendete am Nachmittag gegen 15 Uhr seine erfolgreich bei schönstem Wetter durchgeführte Fahrt durch eine alatte Landung in Heselünde bei Neppen. Die von den Instrumenten gemessene Höhe ergab 10 500 Meter, während eine Temperatur von 45 Grad Kälte gemessen wurde.

Das fünfte Todesopfer von Haltern.

wp. Haltern, 29. März. Heute morgen starb im Krankenhaus der 28 Jahre alte St.-Mann Werner Hannemann aus Wuppertal-Elberfeld an den Folgen der schweren Brandwunden, die er sich bei der Benzinexplosion auf dem Halterner Marktplatz zugezogen hatte. Hannemann befand sich zurzeit des nächtlichen Autounfalls auf der Durchreise in Haltern und beteiligte sich ebenfalls an dem Rettungsversuch. Bei mehreren schweren Verletzungen ist eine Verschlimmerung des Zustandes eingetreten.

Todesprung vom Hermannsdenkmal.

wp. Detmold, 29. März. Am Dienstag nachmittag, gegen 15 Uhr, sprang der 35 Jahre alte Reisevertreter Ranzau aus Langenhagen bei Bielefeld, wahrscheinlich in einem Anfall religiösen Wahnsinns, von der etwa 23 Meter hohen Galerie des Hermannsdenkmals in die Tiefe, nachdem er sich vorher ein Gebetbuch mit seiner Krawatte um den Arm gebunden hatte. Schwer verletzt blieb er liegen und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Gelichterter Anschlag auf den Zug Mafsuofas.

wtb. Boston, 29. März. Nach einer Mitteilung der Bahnpolizei ist auf den Expresszug, in dem sich Mafsuofa auf dem Wege nach Boston befand, heute ein Anschlag verübt worden. Die Täter wollten den Zug dadurch zur Entgleisung bringen, daß sie zwei Schienen quer über das Gleis legten. Die Hindernisse, die in rote und gelbe Bahnentwürfe gehüllt waren, wurden 20 Minuten vor Durchfahrt des Zuges von Beamten der Bahnpolizei entdeckt. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.



Weil
Sie
keine
Regen-
tonne
haben,



besorgt Ihnen
Henko das regen-
weiche Wasser.
Sie brauchen nur

ein paar Handvoll Henko
Bleich-Soda im kalten
Wasser des Waschkessels zu
verrühren, und zwar bevor
Sie die Waschlauge bereiten.
Dann haben Sie höchste
Schaumkraft und volle Aus-
nutzung des Waschmittels.

Henko Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen,
Spülen, Reinigen Henkel's!

Die Liebe hört nimmer auf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 7 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe, gute Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Robert Tilly

Amalie geb. Petrick
im Alter von beinahe 73 Jahren, nach 47-jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefem Schmerz:
Robert Tilly
Clara Köster geb. Tilly, Heinrich Köster
Paula Tilly
Friedrich Schwenk geb. Tilly, Ernst Schwenk
und 3 Enkelkinder.

Solingen, W.-Kohlfurterbrücke, W.-Cronenberg, Remscheid, den 29. März 1933

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. April 1933, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Emilienstraße 13, aus nach dem Friedhof Casinostraße statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Stellen-Gesuche

Schreinerarbeiten
Heberneher noch Hausreparaturen gut und billig. Angebote unter 9864 an die Gefest.

Jung., tücht. Kaufmann sucht in den Abendst. **Beisitzung.**
Ang. u. 86 an die G.

Junge Friseur
perfekt im Barbier- und Ondulation, auch im Herrenschneideb., **sucht Stelle.**
Henne Zimmer, Castrop-Rauxel 11. W., Ostlandweg 10.

Jg. Mädel a. Westf. 18 J., alt, m. gut. Zeugn., sucht Stellung i. bürgerl. Haush. Ang. u. 81 a. d. G.

Mädchen v. auswärt., welches über 5 Jahre i. Geschäftshaus, tätig ist, wünscht sich a. 15. 4. zu verändern.
Angeb. u. 96 a. d. G.

"Gefest" bringt viel Glanz und Schimmer auf die Böden Ihrer Zimmer!



Gefest bekommen Sie überall als feinstes Bohnerwachs in Weiß und Gelb, als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun

für 40 Pfennig 1/4 Kilo	" 75 "	1/2 "
" 140 "	" 1/2 "	" 1/4 "

Hersteller:
Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gehfest!

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich, Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Am Mittwoch morgen gegen 2 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Hermann Finke

Helene geb. Alheil
im Alter von 56 Jahren und 9 Monaten.

In tiefer Trauer:
Hermann Finke
Felix Finke
Johanne Finke geb. Becker.

Solingen, Lennep, Hagen i. Westf., Hannover, Detmold, Opladen, Hohenhausen, Talle, den 30. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. April, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Jägerstraße 47, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Ausgemessen in jedem kleinen Quantum!

Liköre und Spirituosen am billigsten bei Dahl

Klaren, vorzüglich und fein
Dahl's Alten, ein feines Tröpfchen
Doppelwandler
Weinbrand, ganz hervorragende Qualitäten

Nordhäuser
Boonekamp
alle Liköre

Zur Kommunion u. Konfirmation:
Bowlen-Wein, 1a. Qualität Liter 90 ¢
Apfelwein, fein fein Liter 35 ¢

Bei Bedarf zuerst zu Dahl, da kaufen Sie am besten und billigsten nirgends billiger, nirgends besser

Dahl Weinkellerei **Goldstr. 4**
Likörfabrik

Zu mieten gesucht

52.-Wohnung

für sofort od. spät. von ff. Beamtenfam. zu miet. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. 145 a. d. G.

Besseres
möbliert. Zimmer
volle Verpflegung mögl. mit Bad und Heizung per sofort gesucht.
Feiner

3-4 Zimmer-Etage

evtl. mit Bad zu mieten gesucht. Mietzahlung n. Wunsch. Für beides Richtg. Grünewald bis Hühneid bevorzugt. Umgeh. Ang. m. Preisangabe u. 68 a. d. G.

145 kostet

Matt - Arco Strumpf

mein neuer vornehmer

aus Matkunselnde. Mit besonders kräftiger Florsohle und allen Verstärkungen. Er ist solide, elegant und vornehm. In allen Modelfarben vorrätig.

Korsett- und Strumpfhaus **Bölte** Solingen
Hauptstraße 104
Große Auswahl / Gute Qualitäten
Niedrigste Preise

Etagen-Wohnung

3-4 Zimmer und Bad, Nähe Jägerstraße, sofort gesucht.
Ang. u. 83 a. d. G.

Ruh. kinderlos. Ehepaar sucht zum 1. Mai 2 bursch. Zimmer Angebote u. 84 an die Gefest.

4 Zimmer-Wohnung

Nordstadt od. Schlagb., sofort oder später von Familie (3 Pers.) zu mieten gesucht.
Ang. u. 65 a. d. G.

3 od. 5 Zimm., evtl. auch Küche, für f. Röh. Nähe d. Stadt, sof. z. miet. gef. Ang. u. 967 an die G.

Jung. ruh. Ehep. sucht 2 Zimmerwohnung außerhalb der Stadt.
Ang. u. 125 a. d. G.

Poliz. Beamt. sucht eine 6 bis 7 3/4-Zohn. od. Einfamilienhaus mit Garten, per sofort oder später. Ang. u. 121 a. d. G.

4.80 Mark
kosten 50 Meter
am Stück verjüngtes
Drahtseil
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hils
Drahtfabrik Bielefeld.

800 kg.
Ernterpreise
System Riebling, 10
gut wie neu, gegen eine
schwere zu tauschen.
Bismarckstr. 9, Tel. 225 37.

Düngemittel
in Säcken u. gemahlen
wie in schwarzweißen
Gartenkies
hat abzugeben.
Euno Biedenbach
Bernstr. 5, Tel. 224 53.

Ziegelschrot
für Befestigung zc.
ann unentgeltlich ab-
geholt werden.
Kattenberger Str. 162.

Anzug
anfertigen aus zu-
gebrachten Stoffen
mit 2 Anproben
Tadellose Zuta-
ten. Garantie für
Sitz an

29.- Mk.
Höhn
Schneiderei
u. Fortklebung
Soling., Hauptstr. 224

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Tochter Jise mit Herrn Rechtsanwalt
Dr. Friedrich Lauterjung
geben bekannt
Otto Lüttgens u. Frau
Emeline geb. König,
Solingen-Gräfrath, den 30. März 1933.
Empfang: Sonntag, den 2. April 1933 Elpaßstraße 91.

Jise Lüttgens
Dr. jur.
Friedrich Lauterjung
Verlobte.

Schülermützen

seit Jahren bekannt durch beste
Verarbeitung in eigener Werkstatt

Schöne Formen, echte Treppen
Prima imprägnierte Tuche :—

Otto Seiffert, Solingen

nur Hauptstraße 169, Nähe der alten Kirche

Ich bringe etwas ganz Außergewöhnliches:

DAMEN-STRÜMPFE

allerfeinste Bemberg-Seide, bestes
Markenfabrikat, 1. Wahl, besonders
dehnbar mit 6 facher Sohle, nur so
lange Vorrat 1.-

Heinrich Gries

4-6 jährige
Vernarbender Hündin
finder. u. gefügigst.,
in Stamm, pass. i. ein-
gez. Grundst., geg. jung.
deutschen Schäferhund
zu vert. Schriftl. Anfr.
unt. 70 an die Gefest.

Gärtliche Sorten
Saat-Kartoffeln, 1. Abjaat, ost- und nord-
deutscher Herkunft sowie
Speisekartoffeln zu konkurrenzlos billigen
Preisen empfiehlt
D. Fischer, Solingen-Gräfrath,
Jägerstraße 26.

Anzeigen
kein
Fortschritt!

Zu kaufen gesucht

Altes Gold, Platin,
Goldgefäße
taucht
Herrn-Wacker,
Kölnerstraße 98.

Rasierklängen-Padmaschine

zu kaufen gesucht. —
Angeb. u. 0887 a. d. G.

Größerer Posten
Rasierklängen
Schwedenstahl, in Sch.,
sofort gesucht.
Ang. u. 9936 a. d. G.

Elektromotor

1 PS. u. Schnellwaage,
bis 10 Kgr., in gutem
Zustand, zu kaufen gef.
Telefon 232 80.

Gebr., vollk. Bett
zu kaufen gef. Ang. mit
Preisang. u. 85 a. d. G.

Gebraucht. Faltboot,
2 1/2 Hg., zu kaufen gef.
Eilangebote mit Preis-
angabe u. 107 a. d. Gefest.

Gebr. Herr-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 134 an die Gefest.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer o. Schlaf-
stelle f. 2 Herren, 1 Zimm.
für Eheleute mit Koch-
herd frei. Näh. i. d. Gefest.

Schön., mod. Geschäftshaus

Zaden u. Wohnräume — Sol., Hauptstr. 122 —
zum 1. Mai zu vermieten. Schriftl. Angeb. an
H. Schaefer, Solingen, Dittstraße 19, erbeten.

Ladenlokal

für jeden Zweck geeig-
net mit 3-4 Zimmer-
Wohnung, an verkehrs-
reicher Straße (Alt-Sol-
ingens), sofort preis-
wert zu vermiet. Ang.
unt. 114 an die Gefest.

Schöne 3 1/2-Zohn.
u. 1 Manl.-Zimmer, un-
tere Hauptstr., an kleine
ruhige Familie zu verm.
Ang. u. 101 an die G.

Etg.-Wohnung

zu verm. Zentralheizg.
vorb. Fritzshau, Sol.,
Gut Wangenberg.

2 Zimm.-Wohnung

zu verm. Neuenhoferstr. 9.

4 Zimmer-Wohnung

nebst Speicherräumchen in
d. Hause Wiener Str. 30
zum 15. 4. 33 zu vermiet.
Wirtshaus R. Stöckling
Neuenhofer Straße 83,
Solingen-Hühneid.

Gut Zimmer

mit Herd a. 1g. Ehep.
od. 2 Freunde zu verm.
Börner, Lindenweg 24.

Schön möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu
verm. Ufergartenstr. 36

Schöne Schlafstelle

frei.
Burgstraße 62.

2 einl. Zimmer

zu verm. Näh. i. d. Gefest.

Saub. Schlafstelle i. gut.
Haus, el. Licht, Kochg., w.
250 f. Mädch. fr. Näh. G.

Jg. Mann findet schöne,
saubere Schlafstelle.
Nordstr. 24, 1. Etg. r.

Schlafstelle frei.

Brunnenstr. 23.

Saubere Schlafstelle

mit elektr. Licht zu ver-
mieten. Kirchplatz 2.

Saubere Schlafstelle

mit Kochgelegenheit zu
verm. Burgstr. 87.

4 Zimmer-Wohnung

Angebote u. 62 a. d. G.

2 Zimmer

Nähe Neumarkt, am
liebsten parterre. Ang.
erb. unt. 137 a. d. G.

Zum 1. Okt. in Wald, Beyer oder Central
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, mögl. mit Bad und Zentralheizung
gesucht. Unterhaus bevorzugt. Ang. mit Preis-
angabe unter 0874 an die Geschäftsstelle Wald.

LUHNS Wasch-Extrakt

für den
Häusgebrauch



mit Rabatt-Marke: LUHNS LOHNTS

67/15

Deutsche Kauf- und Warenhäuser

protestieren aufs schärfste

gegen die Greuelpropaganda des Auslandes

und verurteilen mit aller Entschiedenheit die ausländischen Lügenmeldungen. Die deutschen Warenhäuser haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die heftigsten Verleumdungen des Auslandes zum Schweigen zu bringen.

Folgendes Telegramm richtete der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser an die Internationale Handelskammer Paris, an den Amerikanischen Warenhausverband (National Retail Dry Goods Association New-York) an den englischen Warenhausverband (Incorporated Association of Retail Distributors, London) und an den Schweizerischen Warenhausverband Zürich:

„Im Ausland verbreitete Meldungen über Störungen des Geschäftslebens unserer Mitgliedsfirmen sind Lügen und deshalb aufs schärfste zurückzuweisen. Sie gefährden die bestehende Ruhe und Ordnung. Bitten um nachdrückliche Aufklärung der Öffentlichkeit.“

Telegramm des Generaldirektors der Leonhard Tietz A.G., Alfred Leonhard Tietz, an die Internationale Warenhaus-Vereinigung in Paris:

„Droht allen Mitgliedern: Erbitten dringend, dortige Presse und Öffentlichkeit aufzuklären, daß alle Greuelmeldungen und Nachrichten über Ausschreitungen in Deutschland lügenhaft sind. Mit allen Mitteln auf Unterlassung sinnloser Hebe hinwirken, die unser Ansehen und die hier überall vorhandene Ruhe und Ordnung gefährden.“

Telegramme des Generaldirektors der Leonhard Tietz A.G., Alfred Leonhard Tietz, an Herbert Lehman, Gouverneur des Staates New-York, Albang, an Lehman Brothers New-York und an Speyer & Co. New-York:

„Bitte dringend alles zu versuchen, um Gehartikeln und Propagandaverfammlungen wegen sogenannter Greuelthaten insbesondere gegen Juden in Deutschland sofort entgegenzutreten. Tatsächlich herrscht hier völlige Sicherheit für Leben und Eigentum, die nur gefährdet wird, wenn sinnlose und unwahre Propaganda andauert.“

Die Telegramme wurden aufgegeben am Montag, dem 27. März 1933.

D. H. V.

Samstag, d. 1. April, 20 Uhr
im Lokal „Kronenhof“,
Cronenbergerstr.

Bunter Abend
der Orchestervereinigung
im D. H. V.

Montag, d. 3. April spricht
Gauvorsteher Knabl
in d. Monatsversammlung
der Ortsgruppe. (im Heim)



10 frische Landeier 0.78

Land-Butter	1 Pfd.	0.98
5 Pfd. Landbrot		0.68
Gemüse-Erbesen	1 Dose	0.50
Brechbohnen, prima	1 Dose	0.50
Gem. Gemüse	1 Dose	0.65
Erdbeeren	1 Dose	0.95
Sand-Gebäck	1 Pfd.	0.48

Nuß-Schokolade 0.20
1 Qual., eine 100 gr. Tafel

Wer überlegt kauft bei
Thams & Garfs
Inhaber: Otto Keunecke
Solingen Wald
Kirchstr. 53 Hauptstr. 88

Zu verkaufen



Glaswaren-Kristall



Porzellan-Keramik

Geschenke
von guter Qualität!
Geschenke
von bleibend Wert!
finden Sie in jeder
Preisliste und großer
Auswahl bei
Gebr. Hürtgen
Soling., Sudwall 34
(Gleisdreieck)
Porzellan - Kristall
Luxuswaren.

Rüchen

2 Schränke, Tisch, 2 Stuhl.
von 188 Mk. an.
Schlafzimmer
mit Kuch.-Tür
von 325 Mk. an.
Möbelhaus Graf
Wald, Wittfellerstr. 5.

Für Rasierklingschleifer

100.000 Rasierklings, in Qualität, mit etwas aus-
gebrochenen Köpfen, zu 1.20 RM pro Wille zu
verkaufen. Angebote unter 0888 an die Gesch.



Handwaschmaschine, von
Mk. 34.- an. Bring-
maschinen, Seilwring-
5 Jahre Garantie, von
Mk. 11.75 an. Wascher-
motor - Waschmaschinen
v. Mk. 88.00 an. Elektro-
Waschmaschinen in reich.
Auswahl.

**Gas- und Kohlen-
Herde**

zu niedrigen Preisen.
Nachmann u. reiche Be-
dienung. Leicht. Zah-
lungsbeding. Größte
Auswahl. Beachten Sie
bitte m. 3 Schaulenster.

G. Arimont

(Wien)
Solingen, Hochstr. 38
am Neumarkt.

Büfette, Waschtische,

Wandregale mit Aufsatz,
einige Bettstellen,
billig zu verkaufen.
Schreiner
Karl Thieme, Stephenl

Ford

Ein Kleinwagen für
den vermöht. Fahrer
von unerreichter For-
menschönheit in den
begehrtesten Farben
schon 1.96.- monatl.
liefert Ihnen die
Autor. Ford-Verkaufsstelle
Witte & Luder
Soling., Schützenstr. 110
Telefon 23575.

2 Schlaf. Bettstelle

mit Zubehör billig zu
vert. Koch, Wehstr. 25.

Guter, gut erhalt. mob.

Riesbaum-Küche
aus Reichthum zu ver-
kaufen. Näh. in d. Gesch.

Guter, weißer Herd

billig zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.
Moderner, tiefgebauter
Kinderwagen
wie neu, zu verkaufen.
Cronenbergerstr. 39.

Tabaris - Düsseldorf

Neu! letztes Gastspiel nachmittags u. abends

BARNABAS VON GECZY

mit seinem mehrmals preisgekrönten Tanzorchester

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

3 Klaviere mit 8. 9 Mk.

gt. kl. Gaszuglampa
4 Mk. zu verkaufen.
Cronenbergerstr. 67, pt.

Guter, gut erhalt. Küchen-

herd u. Küchenschrank
billig zu verkaufen.
Bergstraße 58, part.

Restaurations - Uebernahme.

Habe das in meinem väterlichen Hause **Moltke-
u. Rooststr.-Ecke** geführte Restaurant

„Zum Nordpol“

selbst übernommen. Durch vollständige Renovierung
sind die Räume zu einem behaglichen Aufenthaltsort
umgestaltet und bitte ich, meine werten Gönner und
Gäste um gütigen Zuspruch. Küche und Keller bieten
das Beste.

Außerdem mache ich Kegellrunde auf meine auf's
Modernste eingerichtete Kegelbahn aufmerksam.

Achtungsvoll
Franz Paas u. Frau.

Seltene Gelegenheit.

Reelles Möbelgeschäft
gibt wegen dring. Ver-
pflichtungen verchied.
neue u. gebrauchte
Speisezimmer
teilweise unt. Einkauf
gegen Kasse ab.
Ang. u. 0879 a. d. G.

Guter, Sofa billig
zu v. f.
Boderstr. 73.

Weiß, Kleiderkranz

und Konzert-Zither
zu v. f. Sol., Sternstr. 3a

**Stellen-
Angebote**

Schneider für einige
Tage ins Haus gesucht.
Ang. u. 77 a. d. Gesch.

Gute mögl. f. m.

Haushalt (2 Personen)
anständiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Ang. u. 31 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**

Schneider für einige
Tage ins Haus gesucht.
Ang. u. 77 a. d. Gesch.

Gute mögl. f. m.

Haushalt (2 Personen)
anständiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Ang. u. 31 a. d. G.

Best. in all. Hausarb.

und im Kochen erfähr.
Mädchen
sogleich gesucht.
Näh. in der Gesch.



Preußisch - Süddeutsch
Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 21. - 22. April.

Hauptgewinne der 1. Kl. je 2 mal
100 000 - 50 000 - 10 000

12 mal 5000 u. s. w.
 $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Losegewinner

Frische Margarine	Pfd.	23 ¢
Prima Cocosfett	Pfd.	26 ¢
Prima Bratenschmalz	Pfd.	40 ¢
Salatöl, ungemischt	Ltr.	42 ¢
Apfelfringe	Pfd.	38 ¢
Pflaumen	Pfd.	34 ¢
Mischobst	Pfd.	45 ¢
Aprikosen	Pfd.	50 ¢
Frische Molkebutter	Pfd.	98 ¢
Frische Eier	10 Stück	75 ¢
Fischmarinaden	Dose nur	34 ¢

Julius Sieberts
nur Altenmarkt 15.

Wir suchen sofort perfekte eingearbeitete

Linierler
für Fahrrad-Rahmen bei gut. Akkordlöhnen
Fahrradwerke Viemard u. G.
Kadevormwald-Bergerhof.

Für das Büro eines hiesigen Jahrl. un-
Exportgeschäftes **Fräulein**
wird
welches perfekt in Buchhaltung, Stenographie
und Maschinenschreiben ist, per sofort gesucht.
Sprachkenntnisse erwünscht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsanprüche
unter 130 an die Geschäftsstelle.

Näherinnen
per sofort gesucht.
Artmeier.

Tüchtige Büglerinnen
und junge Mädchen
für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Wohnort
Karl Rirschbaum & Co.
Zürcher
Theegartenstraße.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 30. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 76 — 124. Jahrgang

Son von Werner, Kapitänleutnant a. D.:

Stürmer der Meerestiefe.

U-Bootserlebnisse als Kanalfahrer, Kreuzerjäger und Minenleger.

Es ist viel über den U-Bootkrieg gesagt und geschrieben worden, ohne, wie mir scheint, die vielfachen romantischen Ziermer zerstreuen zu können, die noch heute die breite Welt in Bezug auf Wesen und Leistung unserer ehemaligen U-Boots-Offiziere beherrschen. Nur zu leicht läßt sich der Leser dazu verleiten, in dem Unterwasserkrieg nur eine nervenpeinende und oerunterliche Angelegenheit zu sehen, eine Art wildromantischer, fisch-fröhlicher Freibeuterei mit kinodramatischen Anlaufeffekten, für der Eingeweihte weiß, welche Summe von Organisation, Verantwortung und Entschlossenheit, von disziplinierter Arbeit, edulbig ertragenen Strapazen, Enttäuschungen und unsichtbaren Kämpfen sich hinter dem verbirgt, was sich dem Außenstehenden, der die Kleinarbeit nicht kennt, oft in so berauschenden Farben malt. Nur wer diese Kleinarbeit zu würdigen versteht, kann sich von der Arbeit, Art und Wesen dieser geheimnisvollen Waffe ein zuverlässiges Bild machen.

Die Kanalsperre.

Stahlfische, Wasserbomben, „Bowlentöpfe“.

Einen mächtigen Faktor für den vielseitigen Aufgabenteil der deutschen U-Bootsflotte bedeutet zweifellos die berühmte Kanalsperre.

eine kaum zu überbietende Meisterleistung englischer Seekriegstechnik.

Durch das Vorhandensein dieser nur unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren zu durchbrechenden, tausendfältig gesicherten Barrikade erklärt sich allein ein großer Teil der schweren deutschen U-Bootsverluste. Zwischen Dover und dem Cap Griznez, also die schmalste Stelle des Kanals überquerend, spannte sich dieses gewaltige Sperrsystem. Die Durchfahrt über Wasser verbotenen mächtige vieredrige Eisenbalken, durch schwere eiserne Ketten zwischen riesigen Tonnen verankert und bis auf eine schmale, scharf bewachte Durchfahrt für den englischen Schiffsverkehr lückenlos aneinandergereiht. Und selbst diese Lücke wurde, ähnlich wie bei einer Schiffsbrücke, verschlossen, wenn kein Verkehr herrschte. Ein Durchkommen unter Wasser verhinderte ein von Tonne zu Tonne gespanntes und auf Grund verankertes Stahlfisch aus elastischem Draht. Diese Netzmägen maßen etwa 5 Meter im Quadrat, um das U-Boot beim Durchbruchversuch unter Wasser erst tief in das Netz hineinzuführen, wo es sich dann wie ein Fisch festzappelte. Das Netz selbst wies besondere Alarmvorrichtungen auf, teils Leuchtsignale, teils akustische Meldeapparate, die der ständig an dem Netz auf und abkreuzenden englischen Wachtflotte sofort verrieten, wenn ein U-Boot im Netz lag. Wehe dem Boot, das dann nicht im letzten Augenblick durch einen unerhörten Zufall freikommt.

Ein Krachen von Wasserbomben, und das Drama war ausgespielt.

Bei Nacht fuhr die Wachtflotte abgeblendet, daher wurde die Sperre in dieser Zeit durch Leuchtketten mit bestimmten Blinksignalen markiert. Es versteht sich, daß alle diese verschiedenen Schiffe aus Kanalfahrern allmählich bis ins kleinste Detail bekannt waren. Später verschärfte der Engländer seine Sperre noch ganz erheblich durch Magnetminen, die auf dem Grunde verankert waren und schon explodierten, wenn das U-Boot in einigem Abstand senkrecht darüber hinwegfuhr. Damit nicht genug, zog der vorsichtige Engländer einige Meter parallel neben dem einen Netz noch ein zweites. In den Maschinenräumen waren zu allem Überflus Minen besetzt.

„Bowlentöpfe“

mit einem Jungfernkranz von Kontaktknopfen versehen, die das Boot beim Einfahren in das Netz berührte und so die Mine zur Explosion brachte. Dieses ganze technische Wunderwerk, dessen Instandhaltung in Anbetracht der ungünstigen Stromverhältnisse und zahlreichen Sturmschäden einen ungeheuren Arbeitsaufwand erforderte, wurde nachts von Cap Griznez und Dover her intensiv mit Scheinwerfern bestrahlt, deren blendenden Lichtkegeln nicht die leiseste Bewegung entging. Zeigte sich auch nur ein verdächtiger Schatten, so eröffnete von beiden Punkten aus die auf der Lauer liegende Artillerie ein konzentriertes, mörderisches Feuer. Tagsüber erfolgte die Bewachung durch Flugzeuge, englische und französische Luftschiffe und Fesselballons, die an Fischdampfern verankert waren. Ganz besonders erschwerte es unsere Aufgabe schließlich, daß die eigentliche Fahrtrinne an der tiefsten Stelle nur 35 Meter aufwies. Man wird es also durchaus verständlich finden, daß wir vor jedem Durchbruchversuch als dem unerlöschlichen Vor- und Nachspiel jeder Kanalfahrt immer wieder „Wasserketten“ hatten, obwohl wir doch als alte Sünden alle die großen und kleinen Gemeinheiten wie unsere Hosenstapsen kannten.

Durchbruch um jeden Preis.

Ein englischer Zerstörer stellt sich vor.

Oft, oft hat mein Boot mit besagter Sperre unliebame Bekanntschaft gemacht. In „angenehmer“ Erinnerung ist mir besonders eine Fahrt, die noch heute bisweilen durch meine Träume spukt, wie alle Examensnächte meiner Pennälerzeit. Ich erhielt eines wunderschönen Spätherbsttages

Befehl zur Zerstörung der Truppen- und Munitionstransporte im Ätlichen Kanal.

Wir liefen bei Dunkelheit aus Zeebrügge aus, um nicht von Fliegern belästigt zu werden. Ueber der leichtbewegten See stand ein prachtvoll gestirnter Himmel. Gegen 5 Uhr morgens belam ich die erste Leuchtkette der Sperre in Sicht, und stellte an ihrer Kennung fest, daß wir genau an der tiefen Rinne lagen. Durch vorherige Unternehmungen hatten wir ausgegüchschachtet, daß sich in der Nähe dieser Tonne die Balken der Sperre ein wenig verschoben hatten und die Verbindungsketten in tiefen Bogen herabhängten, so daß unser leichtes Boot an dieser Stelle über Wasser durchschlüpfen konnte. Diese Chance wollten wir

ausnützen. Schon hatten wir uns bis auf 200 Meter unserer Durchbruchstelle genähert,

da schoben sich lautlos und geisterhaft riesige Schatten heran: eine englische Sperrflotte mit abgeblendeten Lichtern.

Also schleunigst abbrechen! Nach etwa einer Viertelstunde war das 14. Wachtschiff in Richtung Dover aus Sicht gekommen und ich fuhr einen neuen Anlauf auf die Sperre. Gerade hatte sich der Bug meines Bootes zwischen die klaffenden Balken geschoben, da kam ein großer englischer Zerstörer in höchster Fahrt aus der Richtung Dover dicht an der Sperre entlang. Um das Boot noch im letzten Moment über die Sperre zu schieben, gingen wir auf dreimal äußerster Kraft voraus. Zugleich: höchste Alarmbereitschaft. Das Heck meines Bootes war mit knapper Not von der Sperre frei, da stand der Zerstörer so dicht, daß er uns im nächsten Augenblick überrennen mußte. Sekunden höchster Nerven-spannung. Ich riß das Boot mit sämtlichen Maschinen zurück und der Zerstörer passierte etwa auf 20 Meter Abstand, wunderbarerweise, ohne uns anscheinend bemerkt zu haben. Da plötzlich wurde ein Scheinwerfer aufgerissen und auf uns zugekehrt. Ein Drud auf die Alarmklingel und das Kommando: Schnelltauchen! Innerhalb 12 Sekunden waren wir auf 25 Meter Tiefe. Der Laie wird sich kaum ein Bild davon machen, wie blitzartig dieses Kommando einschlägt. 30 Mann in fieberhafter Tätigkeit. Ein Mechanismus von äußerster Präzision. Ein einziger falscher Griff

entscheidet über Sein oder Nichtsein. Eine bange Minute ver-ging. Alle Ohren gespitzt, auf das Schraubengeräusch des Gegners. Jetzt mußte der Zerstörer genau über uns stehen.

Dann ein Gepirra von Wasserbomben und eine ungeheure Detonation.

Das Boot kratzte in allen Ecken und legte sich über. Im Nu waren wir auf 35 Meter Tiefe. Ein Sprung in die Zentrale überzeigte mich davon, daß das Boot noch manövrierfähig war. Wir beobachteten durch unsere Unterwasserhallapparate die Schraubengeräusche des Zerstörers, die allmählich nach Süden schwächer wurden und tauchten nach ca. 10tündiger Fahrt wieder auf. Nichts mehr von Sperre oder Zerstörer: Die frische Luft, Morgendämmerung, eine frische Brise. Jetzt war es Zeit, sich den erlittenen Schaden bei Licht zu besehen. Gottlob, nur sogenannter „leichter Glurischaden“. Immerhin liegen die wie von Kieselsteinen zusammengefallenen Blechblechplatten des Oberdecks darauf schliehen, daß eine Wasserbombe mit ihrem zirka 180 Kilo Sprengstoff unmittelbar über uns krepiert war.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Zahlen-Allerlei.

Als die normale durchschnittliche Körpertemperatur werden 37 Grad angesehen, doch weichen die Morgen- und Abendtempe-raturen etwas davon ab; morgens sind 36,6 Grad das normale, abends 37,4 Grad. Bei der Durchschnittstemperatur von 37 Grad geht der Stoffumlauf ungehindert vor sich. Aber die Temperatur ist nicht überall im Körper die gleiche, sondern in der Leber, dem Sitz der Höchsttemperatur, steigt sie auf 38 bis 39 Grad, an der Hautoberfläche dagegen nimmt sie ab, und in der Nasen-spitze beträgt sie nur 22 Grad.

Seit Jahren arbeitet in Deutschland im Dortmund-Ems-Kanal bei Henrichsburg ein Schiffshebewerk, das Schiffe, die mit Last 600 000 Kilo wiegen können, 16 Meter hoch hebt. Das größte Schiffshebewerk befindet sich im Trent-Kanal bei Peters-borough in Kanada. Dieses Werk hebt Schiffe sogar 20 Meter hoch und hat eine Tragkraft von 800 000 Kilo.



Erdrutsch-Katastrophe in Bad Oldesloe.

Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstelle, an der ein Eisenbahndamm von 40 m Länge abrutschte und ein Wohnhaus verschüttete.

150 000 amerikanische Mädchen auf der Landstraße.

Grenzenloses Elend unter der weiblichen Jugend der USA.

Die Städte der USA. ernähren ihre Menschen nicht mehr. Wer kann, flüchtet. Zuerst waren es die jungen Männer, die auf das Land zogen, ihnen folgten die älteren, dann kamen Frauen — heute liegen (zu den 700 000 oder 800 000 Männern aller Schichten) mehr als 150 000 amerikanische Mädchen auf den endlosen, rettungs- und hoffnungslosen Landstraßen der Vereinigten Staaten. Hungrig, verdreht, auf der Suche nach einem Bißchen Essen, nach einer Scheune, wo man schlafen kann. Die Hoffnung auf das große Glück, das ihnen über den Weg laufen könnte, haben sie alle längst verloren.

Erst war man den Frauen gegenüber höflich. Die Policemen wiesen ihnen freundlicher den Weg aus dem Ort hinaus, den sie gerade durchzogen. Aber es war der Weg hinaus! Heute haben sie für die Mädchen der Landstraße genau die gleichen, harten Worte wie für die Männer. Heute hegen die Farmer, die die Wagnunden wie die Pest hassen, ihre Hunde genau so auf die Mädchen, wie auf ihre männlichen Gefährten.

Und diese Armee der 150 000 Mädchen wächst unaufhörlich. In den Städten kann kein Mensch mit einem halbwegs durchschnittlichen Einkommen sich ein Dienstmädchen mehr halten. Wo sollen sie denn hin, die armen Mädchen weißer oder schwarzer Farbe?

In den Städten duldet man sie nicht, weil sie vielleicht dort nicht geboren sind. Unterstützung gibt es nicht in den Staaten, abgesehen von dem Teller Suppe und den paar Cents, die einem die Heilsarmee oder eine andere Hilfsgeellschaft in die Hand drückt.

Die Negermädchen ziehen wieder zum Süden, wo schon viele gleicher Farbe in den letzten Monaten hingegeben sind, seit sie vielleicht in den Sklaventänzen das Land dort verließen.

Es hat beinahe den Anschein, als würde der ganze Film rückwärts gedreht — der Film der Entwicklung von Wohlstand und Freiheit in den Staaten, in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wie man einst sagte! Unbegrenzt im Elend.

Unmögliche Hilfe.

Milliarden brauchte man, um das alles wieder gutzumachen, was jetzt auf den Landstraßen Amerikas zerbricht. Wenn es überhaupt noch gutzumachen ist.

„Wie können wir den Mädchen helfen?“ fragte in diesen Tagen die Leiterin einer großen Hilfsorganisation. „Die Mädchen sind hart geworden und hören nicht auf Moralpredigten, solange wir ihnen keine Arbeit geben können. Und was nützt es, die Mädchen wieder an den Platz zurückzuführen, woher sie kamen? Die Häuser, wo sie arbeiteten, haben keine Beschäftigung mehr für sie. Ihre Eltern hungern. Sie werden wieder den gleichen Weg nehmen und in ein paar Wochen haben wir sie wieder hier. Noch ärmer, noch verhungert.“

Und dabei sagen sie alle, sie zögen nach dem goldenen Westen. Die Hoffnungen sind restlos zerfallen, wenn sie zum tausendsten Male hören, man habe keine Arbeit für sie und sie seien „schon die hundertdreißigste, die heute frage!“

21 Cents am Tag ...

Es gibt Erziehungshäuser in der USA für gefallene Mädchen. Viele Häuser dieser Art sogar. Aus privaten und staatlichen Stiftungen. Jedoch ist in allen neunundvierzig Staaten der Union die Unterstützungssumme für diese Anstalten gekürzt worden. Kaum die Hälfte der früheren Belegschaft des Hauses kann man behalten. Und für die Mädchen, die von der Straße gebracht werden, hat man ein Essen vielleicht — nicht mehr.

„Wir brauchen Kieselsteine! Für ein Mädchen, um für Ernährung und Kleidung das Minimum zu sichern, brauchen wir für den Tag 19 bis 23 Cents, also 21 Cents im Durchschnitt! 50 000 junge, oft ganz junge Mädchen liegen auf der Straße, 100 000 ältere Mädchen und Frauen kommen hinzu. Ein Staat würde sich ruinieren, wenn er uns das Geld gäbe, um den Mädchen zu helfen!“

Er gibt das Geld nicht, weil er es nicht geben kann. So ziehen sie weiter über die endlose Straße, heimatlos und heimlos, hoffnungslos und verhungert. Opfer des „goldenen Amerikas“ und seines Zusammenbruchs.

Noch sind es 150 000, bald werden es 200 000 und bald eine halbe Million sein. Zerbrechende, verfallende Frauen ... h. f.

OPEL 1 LITER. Eine geräumige Limousine, ein vollwertiges Automobil, ein 4-ZYLINDER für nur **1290 RM** ab Werk

Vertreter für Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath u. Höhscheid: **ERNST JOEST, Solingen-Schlagbaum.**

68/11

Ausländische Zollerhöhungen.

Allgemeine 25prozentige Zollerhöhung in Oesterreich.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist mit Wirkung vom 30. März der Umrechnungssatz der österreichischen Goldkrone, auf die bekanntlich noch der österreichische Zolltarif lautet, von 1 Goldkrone = 1,44 Schilling auf 1 Goldkrone = 1,80 Schilling geändert worden, um der Entwertung des österreichischen Schillings Rechnung zu tragen. Diese Umänderung des Umrechnungssatzes kommt praktisch einer 25prozentigen Zollerhöhung gleich.

Zollerhöhung in Chile.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, wird ab 10. März 1933 in Chile für die Einfuhr von Waren auf die im Zolltarif angegebenen Zollsätze ein Zuschlag von 50% berechnet. Neben diesem Zuschlag von 50% auf die Tarifsätze kommt außerdem ein Entwertungszuschlag, der sich zur Zeit auf 101,36% beläuft. Demnach zahlen in Zukunft die Waren in Chile bei der Einfuhr etwa das Dreifache des in dem Zolltarif angegebenen Zolles.

Durch Freiwirtschaft zur Lösung der Wirtschaftskrise?

Ein Diskussionsbeitrag.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

„Erkennt man nicht, wie aus den Gräbern gescheiterter Völkerhoffnungen dämonische Geister der Zersetzung und Zerschlagung entstehen?“ Dieser von einem bekannten Staatsmann kürzlich ausgesprochene Satz zu berechtigter Warnung ruft kennzeichnend treffend den ungeheuren Ernst der Situation. Die Lösung des Arbeitslosenproblems und die Wiederherstellung eines normal funktionierenden Güterkreislaufes entscheidet über Zukunft und Schicksal des Menschengeschlechts. Es besteht nur die Wahl zwischen einer Behebung der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen langsamen Rückkehr des Wohlstandes der Völker und der Anarchie, dem Chaos, der Umwertung aller Werte. Zahllose Vorschläge und Projekte tauchten in den letzten Jahren auf, um die Menschheit von dem Abdruck der Wirtschaftskrise zu befreien und das Damoklesschwert des Zerfalls unwirksam zu machen.

Namhafte Kreise des In- und Auslandes erblicken seit langem in der Durchführung der großen Ziele der Freiwirtschaftsbewegung die beste Garantie für die dauernde Beseitigung und Vernichtung des Hauptfeindes aller menschlichen Existenz, nämlich der Wirtschaftskrise und zermürbenden Existenzsorgen. Wenn auch Ideen und Anhänger der Freiwirtschaftslehre im Ausland bislang stärkere Wurzeln geschlagen haben als in Deutschland, so ändert dieser Umstand nicht das geringste an der Tatsache, daß ein Deutscher, der Kaufmann Silvio Gesell der Vater und Begründer der Freiwirtschaftslehre ist. Erinnert sei an dieser Stelle an die den meisten Lesern sicherlich unbekannte Tatsache, daß Gesell Anfang 1919 bayerischer Finanzminister war, allerdings infolge der Revolutionen jener bewegten Zeit nur für einige Tage, so daß er keine Gelegenheit hatte, die Durchführbarkeit seines bereits bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Projektes praktisch zu erproben.

Das Wirtschaftsbekenntnis der Anhänger Gesells basiert auf drei Grundgedanken, die erst als untrennbares Ganzes die Bausteine einer neuen Epoche der Wirtschafts- und Menschheitsgeschichte darstellen sollen: 1. Freigeld, 2. Freiland, 3. Festwährung. Der Rahmen eines kurzen Aufsatzes verbietet naturgemäß eine allzu eingehende Darstellung des in vielen Lesern bekannten freiwirtschaftlichen Programms, nur der Grundgedanken kann hier herausgeschält werden.

Die Verwirklichung des ersten Programmpunktes, die Einführung von Freigeld, hat, wie es bereits in der Bezeichnung liegt, die Beseitigung des heutigen Zinssystems zur Voraussetzung. Diese soll jedoch nicht durch Diktatur und staatliche Eingriffe, vielmehr auf organischem Wege erfolgen. Mittel zu diesem Zweck ist das sog. „Schwundgeld“. Dieses steht unter Umlaufzwang. Die Bestimmung, daß der Besitzer jeder Geldnote wöchentlich $\frac{1}{10}$ Prozent des Wertes durch Kleben von Marken zu entrichten hat, oder mit anderen Worten, daß das Geld bei ununterbrochenem Besitz jährlich 5 Prozent seines ursprünglichen Wertes verliert, sucht der wirtschaftslähmenden Geldhamsterei einen Riegel vorzuschieben. Ein jeder ist deshalb genötigt, um sich der Gefahr einer mehr oder minder großen Einbuße seines Geldbesitzes zu entziehen, das Geld in Verkehr zu bringen oder aber es einer Bank bzw. Sparkasse anzuvertrauen, die für die Aufbewahrung keine Zinsen zahlt, jedoch ihrerseits wieder zur Vermeidung von Verlusten darauf bedacht sein muß, mit dem Spargeld die Kreditbedürfnisse der Volkswirtschaft zu befriedigen. Die Ausleihung hat gegen eine mäßige Verwaltungsgebühr zu erfolgen, die zur Deckung der Unkosten der Geldleihinstitute an persönlichen und sachlichen Ausgaben dient.

Die Beseitigung des Zinssystems stellt naturgemäß, wie von den Verfechtern der Freiwirtschaft durchaus anerkannt wird, für die auf das Sparen angewiesenen Volksschichten zunächst eine Härte dar. Uebergangsbestimmungen und Einkauf in Altersversicherungen sollen jedoch hier einen befriedigenden Ausgleich herbeiführen. Im übrigen wird von den Freiwirten ebenso wie von anderen Kreisen mit Recht darauf hingewiesen, daß der für die Sparer mit dem Zinsausfall verbundene Nachteil weit mehr als ausgeglichen wird durch ungleich bessere Einkommensverhältnisse des ganzen Volkes und bedeutend billigere Produktpreise. Entlieh doch nach den sehr sorgfältigen und einwandfreien Berechnungen Helfferichs bereits vor dem Kriege bei relativ gegen heute noch mäßigem Zinssatz von einem jährlichen Volkseinkommen von rund 45 Milliarden Mark mehr als ein Drittel auf Zinseinkommen, während das reine Arbeitseinkommen wenig mehr als 25 Milliarden betrug!

Durch den gesetzlich verordneten Umlaufzwang des Geldes sollen die furchtbaren Auswirkungen der Deflation der letzten Jahre, durch Geldverknappung und -Entziehung den ganzen Wirtschaftskörper zu erschüttern und zum Erliegen zu bringen, für alle Zeiten vermieden werden. Die Funktion des Geldes soll lediglich in seiner Eigenschaft eines kaufkraftzeugenden Umlaufmittels liegen. Der von den Freiwirten als unendlich angesehenen, nie zu deckende Bedarf ermöglicht nach ihrer Ansicht somit einen dauernden Vollbetrieb der Wirtschaft.

Der zweite Grundpfeiler des freiwirtschaftlichen Programms ist die Forderung einer restlosen Beseitigung der heute den Bodenbesitzern zufließenden Grundrente. In dieser Hinsicht

gehen die Verfechter des Freiwirtschaftsprogramms noch weit über die Bodenreformpläne Damaschkes hinaus. Jeglicher Bodenspekulation soll somit die Grundlage entzogen werden. Die Grundrente soll restlos den Müttern des Landes zufließen, um sie in den Stand zu setzen, starke und gesunde Kinder zu erziehen. Für die Frau wird für die Erziehung eines jeden Kindes ein Betrag von 500 Mark in Vorschlag gebracht.

Die weitere von den Freiwirten propagierte Förderung eines schrankenlosen Freihandels durch Wegfall aller Zollschränken verkennt völlig die für wichtige einheimische Wirtschaftszweige infolge der durchaus verschiedenartigen Produktionsbedingungen der einzelnen Länder mit einer derartig radikalen Maßnahme verbundenen schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren.

Der Erfolg der oben dargelegten Maßnahmen wird jedoch nur durch Stabilität der Währung verbürgt. Diesem Ziele dient die alle inflationistischen und deflationistischen Tendenzen unmöglich machende Festwährung. Einem einzurichtenden Reichswährungsamt obliegt die Funktion, sämtliche Preisschwankungen zu unterbinden, indem einmal bei Anzeichen der Preise, d. h. bei Verknappung des Warenvorrats im Vergleich zur Geldmenge eine bestimmte Geldsumme dem Verkehr entzogen und umgekehrt bei zu geringem Geldumlauf im Verhältnis zur Güterproduktion der Geldmittelumlauf verstärkt wird. Durch eine feste Relation zwischen Geldumlaufmenge und Gütervorrat soll sowohl eine die Gläubiger schädigende Inflation, sei es auch eine solche kleineren Maßstabes wie etwa in Deutschland in den Jahren 1924–1929 mit der langsamen, aber ständigen Erhöhung aller Preise, als auch eine den Schuldner benachteiligende Deflation für alle Zukunft unmöglich gemacht werden. Auf diesem Wege hoffen die Freiwirte, den schlimmsten, dem Wohlstand der Völker im Wege stehenden Hemmfaktor, zu beseitigen. Nicht das ewige Auf und Ab der Inflations- und Deflationskrisen, vielmehr ruhige, stabile Verhältnisse liefern die Grundsteine zu einer dauernden Blüteperiode der Wirtschaft.

Bemerkt sei in diesem Zusammenhang, daß das in vielen Städten der Vereinigten Staaten auf Veranlassung von Erwin Fisher in den letzten Wochen herausgegebene Notgeld nichts, aber auch rein gar nichts mit dem von den Freiwirten geforderten Freigeld zu tun hat. Denn einmal fehlt der gesetz-

Wirtschaftliche Rundschau.

Liquidität oberstes Gesetz.

Sparkassen gegen Ausdehnung der Hypothekengewährung.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet mit dem Antrag, die Beschränkung der Sparkassen in der Hypothekengewährung auf 40% ihrer Spareinlagenbestände entweder ganz aufzuheben oder den Satz auf 60% zu erhöhen. Zur Begründung wird angeführt, daß die Sparkassen durch die Begrenzung auf 40% nicht mehr in der Lage seien, in nennenswertem Maße Hypothekendarlehen zu gewähren, dadurch leide die Kreditversorgung des Hausbesitzes.

Diesen Antrag bekämpft die Deutsche Sparkassen-Zeitung, das Organ des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit folgenden Ausführungen: „Die Auffassung, daß ein Satz von 60% dem Zustand entspricht, der vor dem Oktober 1931 bestand, ist irrig; im April 1931 betrug die Hypothekenanlage der deutschen Sparkassen in Prozenten der Spareinlagenbestände 45%, in Prozenten der Gesamteinlagenbestände 40% und der Bilanzsumme 35%. So führend die Sparkassen auf dem Gebiete der Pflege des deutschen Realkredits tätig sind und so sehr ihnen an einer Beseitigung von starken Beschränkungen gelegen ist, erster Grundsatz ihrer Anlagepolitik muß die Rücksicht auf die Spareinlagen sein, d. h. heute besonders sorgfältige Beachtung ihrer Liquidität, mit der eine wesentliche Ausweitung ihrer Hypothekengewährung im allgemeinen Widerspruch stünde. Ein Satz von 60% ist nach den Erfahrungen viel zu hoch, der Satz von 40% trifft grundsätzlich das Richtige.“

Konzernfreie Eisenwirtschaft.

Ausdehnung der Interessengemeinschaft auf Süddeutschland.

In Mannheim fand gestern die süddeutsche Tagung der Interessengemeinschaft der konzernfreien Eisenwirtschaft Deutschlands statt, die von allen Zweigen der Eisen-Verarbeiter und der freien Eisenhändler Süddeutschlands stark besucht war. An das Referat des geschäftsführenden Vorstandes der Interessengemeinschaft, Dr. Ostermann, Essen, der in der Versammlung nochmals die bekannten Ziele der Bewegung erläuterte und dabei aus seiner Praxis die verschiedenen Beispiele über die schädlichen Wirkungen der Konzernpolitik anführte, schloß sich eine Diskussion an, in der zum Ausdruck kam, in wie hohem Maße auch die süddeutschen Interessenten sich mit den Zielen der vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet ausgehenden Bewegung sympathisieren. Es wurden die Widerangelegenheiten der inländischen Eisenpreise an die Weltmarktpreise, die Unterbindung der Preisunterbietungen der Konzerne

Täglicher Kurznachrichtendienst

Die Greuelpropaganda benutzt England, um Palästina deutsche Waren durch englische zu ersetzen. Diese Zweck dient die erste Anglo-Palästina-Messe, die unter Führung Lord Readings in der Zeit vom 7. bis 17. Juni in London statt findet.

Der rheinisch-westfälische Schrottmarkt zeichnete sich in der zweiten Märzhälfte durch eine merkliche Geschäftsstille aus, die mit einem kräftigen Absinken der Preise verbunden war. Für Stahlschrott bieten die Großhändler ausgiebiglich 30 bis 31 RM., für Kernschrott etwa 29 bis 30 RM. für eine Tonne frei Verkaufswerk, während die Notierungen vor etwa Monatsfrist zwischen 34 und 35 RM. bzw. 32 und 33 RM. schwankten. Der Bedarf der Werke ist im großen und ganzen für einige Monate sichergestellt, so daß nennenswerte neue Abschlüsse vorerst nicht in Frage kommen dürften, zum vorläufig kaum Anzeichen für eine demnächst eintretende kräftigere Beschäftigungsaufbesserung der eisenverarbeitenden Industrie vorhanden sind. Demzufolge zeigt auch der Großhändler kein größeres Aufnahmebedürfnis. Der Gußbruchmarkt zeigt keine nennenswerten Veränderungen, obwohl auch hier die Preise um etwa 1 bis 2 RM. je Tonne gesunken sind. Die Schrottaußenhandelsbilanz weist im Februar einen nicht unbedeutenden Passivsaldo auf. Die Einfuhr belief sich auf 48.200 t, während sich der Export nur auf 8.500 t beziffert, so daß der Importüberschuß etwa 39.700 t beträgt. Die verhältnismäßig beträchtliche Einfuhr läßt auf eine gewisse Schrottknappheit in Inland schließen, die hingegen in Westdeutschland nicht vorhanden ist.

Die in Aussicht stehende Kraftfahrzeugsteuererhöhung hat zu einer starken Belebung des Automobilgeschäftes geführt. So meldet die Hannoversche Maschinenbau A.-G., vorm. Georg Eggstorff (Hanomag), Hannover-Linden, daß sie in diesen Tagen über 500 Arbeiter neu einstellen konnte. Die Produktion ist verdoppelt, und schon wieder muß durch große Materialvorausbestellungen Vorsorge getroffen werden, um eine weitere Erhöhung der Produktion für die nächsten Wochen vorzubereiten. Die Werkstätten der Hanomags arbeiten in Doppelschichten. Auch die Zugmaschinen-Abteilung ist sehr gut beschäftigt durch große Aufträge auf Raupen-schlepper und durch eine Reihe von Inlandsaufträgen auf Zugmaschinen, Dieselmotoren und Schnelltransporter.

liche Umlaufzwang und zweitens ist eine Deckungsgrenze nicht vorgeschrieben, so daß der Keim zu gefährlichen, inflationistischen Preistendenzen gelegt ist. Die Freiwirte hingegen wenden sich mit vollem Recht mit größter Entschiedenheit gegen jede Art auch verschleierte Inflation und Deflation mit ihren die ganze Volkswirtschaft zerrüttenden Folgen und Auswirkungen.

Das Programm der Freiwirtschaft ist dem ehrlichen Verlangen nach dauernder Verhinderung von Wirtschaftskrisen entsprungen. Eine volle Auswirkung der von den Anhängern der Lehre an das Programm geknüpften Erwartungen und Hoffnungen kann jedoch, wenn überhaupt, nur bei einheitlicher, internationaler Durchführung erzielt werden. Dann erst wird sich erweisen, ob die Wirtschaftslehre tatsächlich geeignet ist, die Welt aus den Angeln zu heben und eine dauernde Wohlstandsepoche der gesamten Menschheit herbeizuführen, oder ob das bekannte Wort Anwendung finden muß: „Eng beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“

angeschlossenen weiterverarbeitenden Betriebe und die Erhaltung eines selbständigen Unternehmertums in Industrie und Handel geordert. Rechtsanwalt Dr. Zutt, Mannheim, referierte über den organisatorischen Ausbau, wie er für Süddeutschland vorgesehen ist. Die weitere Bearbeitung der organisatorischen Fragen wird von einer süddeutschen Geschäftsstelle bearbeitet werden, die ihren Sitz in Mannheim hat. Die Leitung dieser Geschäftsstelle liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Zutt, Mannheim.

Die Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz.

Einigung mit den Banken.

WP. Köln, 29. März. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, ist zwischen der Landesbank der Rheinprovinz und dem Ausschuß ihrer Bankengläubiger nunmehr eine Einigung zustande gekommen, der im wesentlichen der vor etwa einem halben Jahre von Staatskommissar Weltzien entworfene Plan zugrunde liegt. Nach der Vereinbarung verpflichten sich die Banken, mit ihren Forderungen für drei Jahre stillzulegen, während die Landesbank ihnen eine einmalige Abschlagszahlung von 10% gewährt. Für die beiden folgenden Jahre verzichten die Bankengläubiger auf weitere Abschlagszahlungen. Dafür wird der ursprünglich auf 4% festgesetzte Zinssatz gemäß dem Vorschlag des Bankenausschusses auf 6% durch Gewährung einer Zusatzverzinsung von 2% erhöht, die aber erst nach Ablauf der Stundungsfrist von drei Jahren zahlbar ist. Man ist also den Banken in der Zinsfrage und auch in der Frage der Dauer der Stillhaltung, die nach dem ersten Plan vier Jahre betragen sollte, entgegengekommen. Der Gläubigerausschuß wird den Bankengläubigern die getroffene Regelung zur Annahme empfehlen.

Gesellschaftsberichte.

Brügelmann & Dicke, Wuppertal-Wichlinghausen. Die Firma (Fabrikation von Bändern, Litzen usw.) unterbreitet ihren Gläubigern laut „Textil-Woche“ ein in sieben Zweimonatsraten zahlbares Vergleichsangebot von 35%. Die Passiven betragen 146.000 RM.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln. Nach dem Beschluß des Aufsichtsrates soll der am 29. April stattfindende Generalversammlung vorgeschlagen werden, aus dem Ueberschuß von 798.881 RM. 6% Dividende zu verteilen, dem Aufsichtsratsgemäß 26.000 RM. zu vergüten, dem Delkrederkonto 234.780 RM. zuzuweisen und 97.886 RM. vorzutragen.

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen. Das Geschäftsjahr 1932 schließt einschließlich 72.011 RM. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre mit einem Ueberschuß von rund 82.000 (292.011) RM. ab, der auf neue Rechnung vorzutragen werden soll. Eine Dividende kann nicht zur Verteilung kommen (i. V. 4%). Die Generalversammlung findet am 26. April in Essen statt.

Gütersloh-Westf., Mielewerke A.-G. Es wird uns mitgeteilt, daß diese Firma auch während des Höhepunktes der Krise ihr Höchsttarbeiterzahl nur um etwa 15% einzuschränken braucht. Inzwischen konnten bei der Firma bereits wieder umfangreiche Neueinstellungen vorgenommen werden, so daß anzunehmen ist, daß die früher beschäftigte Höchstzahl von über 2000 bald wieder erreicht sein wird. Vor allen Dingen ist der Geschäftszweig in Fahrrädern und Milchzentrifugen als gut anzusprechen.

Das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1933.

Keine Behelligung der Juden.

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse läßt sich nunmehr in ihrem Umfang und ihren Auswirkungen statistisch genauer erfassen. Es stellten insgesamt 6292 Firmen aus, darunter 662 ausländische aus 23 fremden Nationen. Die Zahl der geschäftlichen Besucher betrug rund 115.000 und erreichte damit die der Frühjahrsmesse 1932. Das geschäftliche Ergebnis wird von allen maßgebenden Verbänden als den Zeitverhältnissen entsprechend durchaus befriedigend bezeichnet. Besonders hervorzuheben ist, daß 14.663 ausländische Einkäufer zur Messe gekommen sind, also annähernd die gleiche Zahl wie im vorigen

Jahre. Darunter befanden sich zahlreiche Juden. Ein großer Teil der ausländischen Meßeinkäufer ist jetzt noch in Deutschland geschäftlich tätig und wertet die auf der Messe angeknüpften Beziehungen durch Besuche in den Fabriken weiter aus. Wie das Messegeschäft durch die in Deutschland während und nach der Reichstagswahl herrschende Ruhe begünstigt gewesen ist, so gehen auch jetzt die an der Messe interessierten Ausländer ohne Unterschied der Rasse und Konfession weiter ungestört ihren Geschäften nach.